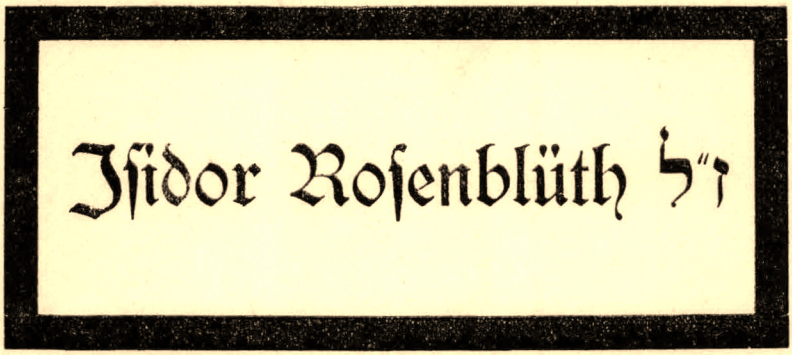


Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2026

Tiboer Zofenbüch 57

Isidor Rosenblüth זצ"ל wurde am 8. Schwat 5612 (1852) geboren, verlebte seine Kindheit im Elternhaus auf dem Lande bei seinen Eltern Moses und Adele Rosenblüth, die in Sztara in Ungarn ein Gut bewirtschafteten. Hier auf dem Lande lernte er im Cheder Lesen und Chumesch, hatte auch den Anfangsunterricht im Lesen und Schreiben der Landessprache. Schon im Alter von 7 Jahren kam er nach Homona in Pension, um die dortige jüdische Elementarschule zu besuchen, wo er bis zum 12. Jahre verblieb. Jetzt widmete er sich viele Jahre hindurch nur dem גמרא-Lernen, zuerst beim שוחט in Sztara, dann hielten seine Eltern ihm und dem wenige Jahre jüngeren Bruder Samuel einen Hausrabbi, einen Schüler des חתם סופר, bei dem sie 3—4 Jahre gemeinsam lernten. Während dieser Zeit, die er im Elternhause verbrachte, zeigte er schon großes Interesse für Ordnung und große Umsicht. Mit Vorliebe überzeugte er sich, daß die Tore der Speicher und Scheunen abends geschlossen, die Geräte auf ihre Plätze gestellt und überhaupt Ordnung gehalten wurde. Seine Fertigkeiten und sein Lerneifer veranlaßten seinen Vater, ihn nach Sat. Ujhely auf die Jeschiba, die von einem Sproß der Familie Teitelbaum geleitet wurde, zu schicken. Er blieb aber nur 1—1½ Jahre dort, dann zog es ihn nach Eisenstadt, um beim Rabbiner Israel Hildesheimer ז"ל weiter zu lernen. Wenige Schüler nahm Hildesheimer ז"ל mit nach Deutschland, es waren durchweg ältere בחורים מובחרים, er war der einzige, der erst 18 Jahre zählte. Da Hildesheimer ז"ל fürchtete, die Stadt Berlin mit ihrem großem, abwechselungsreichem Verkehr könnte die בחורים vom Lernen zu sehr ablenken — אוירא דבערלין

מחכים, wie er scherzhaft bemerkte — so schickte er den jungen Rosenblüth nach Halberstadt, wo er bei Rabbiner Selig Auerbach זצ"ל weiter dem Talmudstudium oblag.

Hier wurde auf ihn Herr Kommerzienrat Josef Hirsch aufmerksam. Er wollte Rosenblüths Fähigkeiten, Korrektheit und Fleiß dem Handelsverkehr nutzbar machen und schickte ihn als Lehrling nach Messingwerk bei Eberswalde, in das dortige Bureau der Firma Aron Hirsch und Sohn. Der Uebergang zum geschäftlichen Beruf bedeutete jedoch nicht den Bruch mit der bisherigen Tätigkeit. Auch in Messingwerk lernte er seinen regelmäßigen שיעור, und häufig wurde im Kontor der גמרא-Nigun gehört, besonders gern beteiligte sich bei diesen שיעורים Herr Gustav Hirsch ז"ל. Dieser nahm im Jahre 1874 den zwanzigjährigen Rosenblüth zu sich in sein Berliner Bureau, und als er im Jahre 1888 nach Messingwerk zog, hatte Rosenblüth so sehr das Vertrauen der Firma erworben, daß das Berliner Bureau unter der Firma Isidor Rosenblüth, Vertreter von Aron Hirsch und Sohn in Halberstadt und Messingwerk, ihm übertragen wurde. Bis zum Jahre 1896 war er alleiniger Inhaber der Firma. Dann wurde Herr Benno Segall, der schon einige Jahre in der Firma tätig war, Mitinhaber. Im Jahre 1905 wurde die „Gesellschaft für Metallfabrikate" gegründet, zu deren Geschäftsführer Rosenblüth gewählt wurde.

War er so geschäftlich außerordentlich regsam und erwarb er sich die Hochachtung und Bewunderung aller Häuser, die mit ihm arbeiteten, so verstand er es nicht minder, auch im außergeschäftlichen Verkehr Vertrauen erfordernde Ehrenämter auszuführen.

Er blieb in treuer Gefolgschaft seines einstigen Lehrers Esriel Hildesheimer ז"ל, mit dem er in noch engere Beziehung trat, als er die Tochter dessen Freundes und

Schwagers, des Klausrabbiners Elias Munk aus Altona, heiratete.

Das von ihnen begründete Haus wurde eine Zierde in der von Esriel Hildesheimer ז"ל begründeten Gemeinde Adaß Jisroel.

An der Führung der Geschäfte dieser Gemeinde nahm Rosenblüth so regen Anteil, daß er bald zur Verwaltung hinzugezogen wurde, der er als Vorsitzender des Vorstandes bis zu seinem Lebensende angehörte. Die Führung seines Hauses sollte vorbildlich in der Gemeinde wirken, er hielt sich trotz der großen geschäftlichen Tätigkeit einen Hausrabbi zum täglichen Lernen, besuchte regelmäßig den täglichen Gottesdienst in der Synagoge, öffnete sein Haus den vielen Studierenden und unverheirateten Kaufleuten, die aus der Fremde in Berlin weilten.

Groß ist die Zahl der von ihm gestützten Wohltätigkeitsvereine; auch viele religiös-wissenschaftliche Vereine fanden an ihm einen großen Förderer.

Seine Wohltätigkeit und seine warme Hingabe für das Wohl anderer fand auch in nichtjüdischen Kreisen Anerkennung, so daß er in den Armenvorstand seines Wohnbezirkes gewählt und ihm das Schiedsrichteramt in demselben Bezirk übertragen wurde.

All dieser Wirksamkeit im geschäftlichen Beruf, auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung und im häuslichen Kreise wurde durch den am Vorabend des 3. Jjar 5577 (24. April 1917) eingetretenen Tod ein Ende gesetzt. Umgeben von Mitgliedern der Chewra Kadischa, nachdem die anwesenden Kinder und nächsten Verwandten von ihm Abschied genommen, hauchte er im Beisein seiner Gattin, die dem Lebenden es ermöglicht hatte, seiner Häuslichkeit das Gepräge altjüdischer Gastfreundschaft zu geben und

dem Sterbenden die Leidenszeit erleichtert hatte, seine Seele aus.

Unübersehbar war die Zahl derer, die in den Abendstunden des 26. April bei der Ueberführung vom Hause nach dem Begräbnisplatz in Weißensee dem Sarge folgten, nicht minder groß die Zahl der Freunde, die zur Beerdigung sich am Freitag, den 27. April mittags einfanden, bei welcher auch Vertreter städtischer Behörden gesehen wurden.

Außer dem Bruder, Samuel Rosenblüth, der im Hause Worte des Abschieds gesprochen, haben die Gemeinde Adaß Jisroel durch ihre Rabbiner, die Verwaltung der Gemeinde durch ihren Vorsitzenden und die Vereine durch einen besonderen Vertreter der Bedeutung des Verstorbenen Ausdruck verliehen.

Im Anschluß an die Gottesdienste während der Trauerwoche kamen wiederholt Verwandte und Freunde des Verstorbenen, in erster Linie Herr Dr. D. Hoffmann, Rektor des Rabbiner-Seminars, sowie die Dozenten an demselben zu Worte.

Den Abschluß bildete eine Gedenkfeier in der Synagoge der Adaß Jisroel am 3. Mai, an der außer fast allen Gemeindemitgliedern viele Berufsfreunde teilnahmen. Eingeleitet wurde dieselbe durch Rezitation des mit den Worten אנוש אין יצדק beginnenden Gebetes aus dem Mussaph-Gebet am יום כפור durch den Oberkantor der Gemeinde, worauf die Gedenkrede und ein besonders verfaßtes Trauergebet durch die Rabbiner der Gemeinde gesprochen wurden. תנצב"ה.

Auf dem Friedhofe

Rabbiner Dr. Munk.
Dr. E. Biberfeld.
Moritz Knoller.

I.

Herr Rabbiner Dr. Munk.

Meine geehrten Leidtragenden!

Wollen Sie gestatten, daß, ehe das Wort der Klage dem Herzen des Anverwandten, dem Herzen desjenigen, den die Gemeinde beauftragt hat, von ihrem Schmerze zu künden, entströmt, wir zuvor der alten jüdischen Sitte huldigen, die bei jedem freudigen und schmerzlichen Anlaß aufschlägt das Buch der Bibel, um den Abschnitt des künftigen Sabbaths zur Erwähnung zu bringen: זאת תהיה תורת המצרע ביום טהרתו והובא אל הכהן *)

„Folgendes ist die Bestimmung für den Aussätzigen am Tage seiner Reinigung. Er werde geführt zum Priester." Man soll nehmen, so heißt es im weiteren Verlaufe des Textes, für den, der zu reinigen ist, zwei Vögel, lebende, reine, und Zedernholz und eine wollene Schnur, karmoisinrot gefärbt, und Ysop. Auf Befehl des Priesters schlachte man den einen Vogel in ein irdenes Gerät hinein über lebendigem Quellwasser. Man tauche den lebendigen Vogel und das Zedernholz und die wollene Schnur und die Ysopflanze in das Blut des geschlachteten Vogels auf dem lebenden Wasser. Man sprenge auf den zu Reinigenden sieben Mal. Dann entlasse man den lebenden Vogel hinaus ins offene Feld.

*) Leviticus 14, 2.

Nach der Ueberlieferung trifft der Aussatz, von dem die Bibel spricht, denjenigen, der nicht davon lassen wollte, üble Nachrede zu führen über seine Nebenmenschen. Wer Schlechtes gesprochen hat von seinen Nebenmenschen, wer ihnen Ehre, Ruhe und Frieden raubt, wer die Bande lockert, die Mensch an Mensch knüpfen, wer leichten Sinnes oder übelwillig die Grundlagen eines gedeihlichen, vertrauensvollen Zusammenlebens der menschlichen Gesellschaft, der sittlichen, friedlichen Fortentwicklung des menschlichen Geistes, untergräbt, der wird vom Aussatz durch Gottes Willen getroffen. Er wird hinausgewiesen aus der Gesellschaft, hinaus aus der Stadt, aufs Feld.

Und wenn Gott ihn wieder geheilt hat, dann wird ihm durch eine symbolische Handlung dargelegt, was er verbrochen und unter welcher Bedingung er mit der menschlichen Gesellschaft wieder vereinigt wird.

Da werden zum symbolischen Zwecke zwei Tiere einer Vogelart genommen, welche nur die Freiheit liebt, die niemals sich bändigen läßt durch die Unfreiheit des Käfigs, durch Unfreiheit im Dienste des Menschen. Der eine wird geschlachtet. Sein Blut wird aber nicht etwa aufgefangen in einem goldenen und auch nicht in einem silbernen, — in einem irdenen Geräte, irden, wie die Hülle der menschlichen Seele, einem irdenen Geräte mit lebendigem Quellwasser, wie in der irdenen Hülle des Körpers die Menschenseele, die Gott ähnliche Seele, lebt und webt, die allerdings nur göttlich bleiben kann im Menschen, wenn das Irdische sich vermählt mit dem Himmlischen, wenn die Lebenskeime des wildfreiheitlich Körperlichen, wenn das Blut sich vermischt in der irdenen Hülle mit dem lebendigen göttlichen Wasser. Aber der Vogel, der lebendig bleibt, der Vogel, der Freiheit, fesselose Freiheit heischt, ein Bild der ungezähmten Freiheitssehnsucht im Menschen, die unvereinbar ist mit Selbstzucht und Sittlichkeit, unvereinbar mit Gött-

lichkeit und Thorah, die im weiteſten Gegenſatze ſteht zu der Selbſtverleugnung einer edlen Seele, — jener Vogel, er ſoll in der Mitte der menſchlichen Geſellſchaft nicht verbleiben. Hinaus aufs offene Feld, in die Wildnis!

Aber in der Stadt, aber überall, wo Menſchen zuſammenwirken, da heißt es ſich bezähmen und beſcheiden. Da gilt Selbſtveredlung. Dort adelt Selbſtverleugnung.

So lehrt uns nach Auffaſſung der Weiſen der morgige Bibelabſchnitt.

Indem ich mich nunmehr zuwende, meine Geehrten, dem ſchmerzlichen Anlaß, der uns heute hier zuſammengeführt hat, muß ich lernen zu verzichten, muß es lernen als der Anverwandte, als der nahe Anverwandte des Heimgegangenen, muß mich üben, zu ſchweigen von dem, was er uns, was er ſeiner Familie geweſen iſt. Darf Ihnen nicht vieles ſagen von dem wunderbar herrlichen Gatten meiner Schweſter. Darf Ihnen nicht ſagen mit ausreichenden Worten, wie er die Liebe der Brautzeit ihr bewahrt hat bis zur letzten Stunde, wie er die treue Hingabe der Gattin belohnt hat mit wunderſam zartempfindender Gattenliebe. Wie er kein höheres Ziel kannte, als ihr Freude zu bereiten, Hinderniſſe aus dem Lebenswege zu ſchaffen und das Leid, das ſo manches Mal mit dem Todesengel gepocht hat an die Tür ſeines Hauſes, ihr zu verſüßen. Darf Ihnen nicht viel berichten von dem treuſorgenden Vater, der kein höheres Ziel kannte, als ſein von den Eltern ihm überliefertes Glaubensideal auch in die Herzen der Söhne und Töchter zu pflanzen. Darf Ihnen nicht erzählen von der ſeltenen Kindestreue, die er bewährt hat ſeinen Eltern, meinen Eltern.

Von allem dem, von viel mehr muß ich mich zwingen zu ſchweigen. Denn dieſe Stunde gehört nicht uns, nicht der Familie, ſie gehört der Gemeinde, unſerer ganzen jüdiſchen Gemeinde.

Sterben mußte Isidor Rosenblüth, damit der Augenblick geboren werde, in dem man zum ersten Male ihm eine öffentliche Ehrung bereite. Dieser Mann, der Jahrzehnte lang der Oeffentlichkeit angehörte, der jüdischen im Rahmen unserer Gemeinde und der allgemeinen innerhalb unserer Stadt, — dieser Mann hat nie in seinem Leben eine öffentliche Ehrung erfahren. Man hat nie gewagt, sie ihm anzubieten. Der Ablehnung von seiner Seite war man gewiß. Die Nacht des Todes mußte sich herabsenken, auf daß man ihn öffentlich ehre.

Ja, es war am Pesach-Feste. Da begann die trübe Dämmerstunde der Nacht, die wir seit langer Zeit haben heraufsteigen sehen. Und da nunmehr im Dunkel dieser traurigen Nacht Empfindungen und Gefühle, deren wir in Jahrzehnten nicht voll bewußt gewesen, mächtig uns erregen, da fragen wir mit einem Pesach-Worte nach dem Warum. Warum ist in der Kriegszeit, die soviele der Todesnächte weit, weit Jüngeren bringt, in der Kriegszeit, da Todesnacht an Todesnacht sich reiht und das Tageshell der Lebensfreude verdunkelt: מה נשתנה הלילה הזה מכל הלילות Warum ist selbst in der Kriegszeit die Erregung über d i e s e n Sterbensfall so innig wehleidig, so tiefgreifend, so ganz allgemein? מה נשתנה Was ist der Unterschied? תשת חשך ויהי לילה*) Die Nacht hat sich herabgesenkt, die Finsternis ist herangeeilt und בו תרמש כל חיתו יער*) nun regt es sich in unser aller Herzen, nun steigt in uns empor, was wir so lange verschwiegen, was wir so lange nicht sprechen durften, הכפירים שאגים*) לטרף und mit Löwenkraft drängt unsere Empfindung heraus, vor Menschen sich zu äußern, ולבקש מאל אכלם*) und zu Gott zu rufen: „Woher bekommen wir unsere Speise? Der Führer ist ja dahingegangen aus der Gemeinde!“

*) Psalm 104, 20 u. 21.

Zum Allmächtigen treten wir ratlos, nicht aus der Empfindung des Augenblicks, nicht im Gefühl plötzlichen Schreckens. Ratlos sprechen wir in nüchterner Erwägung: Wer kann auch nur halbwegs eintreten, wer kann in die Bresche springen? Wer vermag zu leisten, wer vermag zu tragen, was *seine* Schulter getragen hat? Nicht nur an der Gemeinde Lasten, — die ganze Gemeinde, er hat sie getragen!

„Ein Führer, der die Gemeinde mit Sanftmut leitet", so sagt der Talmud[1]), „erringt das große Verdienst, daß er die Gemeinde entgegenführt dem Jenseits, der kommenden Seligkeit."

Ja, wir wissen, daß der sanftmütige Isidor Rosenblüth den Geist der Gemeinde erfüllt hat mit dem, was ihn selbst geadelt hat, mit dem Geiste, der hinanstrebt zu sittlichen Höhen, zu himmlischen Gefilden.

Und da ein solcher Führer dahingegangen ist, sprechen tausende Herzen, was einst gesprochen ward, als unser Erzahn Abraham dahingegangen: אוי לו לעולם שאבד מנהיגו ואוי לה לספינה שאבד קוברניטא[2]) „Wehe der Welt, die verloren hat ihren Führer! Wehe dem Schiffsnachen, der eingebüßt hat seinen Steuerer!"

Oft, meine geehrten Leidtragenden, habe ich den Satz durchgelesen, und oft fragte ich mich, weshalb wohl die Wiederholung, da doch unsere Weisen des Ausdrucks Kürze und Schärfe lieben. Scheint doch die doppelte Klage dasselbe zweimal zu sagen: „Wehe der Welt, die ihren Führer verloren, und wehe dem Schiffsboote, das seinen Steuerlenker eingebüßt hat!" Und wenn schon doppelt, — wäre nicht die richtige Reihenfolge umgekehrt? Fängt man nicht mit dem Kleineren an und geht zum

[1]) Sanhedrin 92.
[2]) Baba Bathra 91a.

Größeren über? Man sagt doch nicht erst, daß eine ganze Welt ihren Führer verloren hat, um anzufügen, daß mit ihm auch einem Schiffsboot der Lenker genommen ward.

Aber angesichts dieses Todes, angesichts dessen, was dieser Mann im Leben gewesen ist, glaube ich erfaßt zu haben, was unsere Weisen andeuten wollten. Ja, Isidor Rosenblüth war Vorsitzender unserer Gemeinde 20 volle Jahre. Ja, ihm hat es als ersten Führer dringlicher noch obgelegen, die Ziele der Gemeinde zu stecken, sie weit zu stecken, verantwortlich in die Ferne zu blicken, in die Zukunft vorausdenkend hineinzuschauen, als irgend einem von uns. Und er hat geblickt in die Weite, den Zügel fest in Händen haltend. Groß war das Ziel, das er der Gemeinde setzte, weiter hat er sie herangeführt in der Richtung auf dieses Ziel, als irgend einer je es geahnt im vorigen Jahrzehnt.

Es ist freilich nicht leicht, an der Spitze eines großen Werkes zu arbeiten. Es erfordert wahrlich eine erhabene Kraft des Geistes und Willens, mit dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit vor der Oeffentlichkeit, vor der Gegenwart und Zukunft, vor der Menschheit und vor Gott, an der Spitze einer Gemeinde stehend, ihren Kreis zu dehnen, ihren Horizont zu weiten, ihr Ziel zu erhöhen. Schöpferisches Wirken in der Oeffentlichkeit erheischt Weisheit und Seelengröße, erheischt einen ganzen Mann.

„Wehe der Welt, die ihren Meister begräbt!"

Aber Isidor Rosenblüth war nicht ein Vorsitzender, der seine Pflicht in dem zielsetzenden, umfassenden Wirken erfüllt sah. Vielleicht war seine Größe noch bewundernswerter, weil er die Kleinarbeit in der Gemeinde nicht verschmäht, weil er sie gesucht hat, weil er für das Kleinste und Einzelne im Werkbereich der Gemeinde geduldig frohen Sinn und überwindungsstarke

Tatkraft bewährte. Keine Kammer war in dem geistigen Bauwerk dieser Gemeinde, die er nicht gekannt, in die er nicht hineingeleuchtet hätte mit seinem hellen Geiste, mit seinem klaren Ratschluß und, was größer ist, auch mit seinem gütigen Herzen.

Ja, meine verehrten Leidtragenden, auch zur Vollbringung der Kleinarbeit gehört eine besondere Seelengröße; das ist die Größe des Herzens. Mancher wird vermögen, das hochgebaute, festgefügte, Wogen zerschneidende Staatsschiff zu lenken. Aber nicht jeder wirds vermögen, den kleinen Nachen und alle seine Insassen zu retten vor den Gefahren, die ihm die Fluten des wilderregten Meeres bereiten. Da heißt es, in jedem Augenblick, in jedem kleinen Augenblick den Mann stellen, da heißt es, alle Kräfte aufs äußerste spannen, da heißt es, der Schicksalsgenossen Wohl gleich dem seinigen im Herzen innig umschließen. Heil, dem Steuerlenker, der in solchen Stunden einen Gott kennt, auf den er vertraut, dem ein in gefahrlosen Zeiten geübtes Gottvertrauen die Kraft verleiht, auszuharren, anzufeuern, zu retten, zu bergen.

אוי לספינה שאבד קוברניטא „Wehe dem Schiffe, das seinen Lenker verloren hat!"

Wieviel Seelenleistung, wieviel unendliche Selbstverleugnung und Gottvertrauen gehört dazu, in all den einzelnen Schwierigkeiten, in all den einzelnen Aufgaben, die einer Gemeinde in der Riesenstadt entstehen, die einer kleinen Gemeinde in einer großen, großen Umgebung erwachsen, allen diesen gerecht zu werden und niemals zu verzweifeln und niemals die Feder niederzuwerfen im Unmut!

„Wehe der Welt, die ihren Führer verloren hat! Aber dreimal wehe dem Schiffe, das seinen Steuerlenker eingebüßt hat!" — So klagte man, als Abraham dahingegangen war. So klagt heute unsere ganze Gemeinde.

Warum aber, ja warum hat ers vollbringen können? Nun, warum hat wohl Abraham seiner Welt es sein können?

Vier biblische Persönlichkeiten sind es, sagt ein Talmudwort[1]), die selbst auf den Höhen des Lebens seltene Bescheidenheit gepflegt haben.

Als Erster Abraham, denn Abraham hat gesagt: ואנכי עפר ואפר[2]) „Was bin ich anderes, als Staub und Asche!"

Dann Mose und Aron, denn Mose und Aron haben gesagt: ונחנו מה כי תלינו עלינו[3]) „Wir sind ja nichts, daß ihr gegen uns aufreizet!"

Endlich König David; er sagt im Psalme: ואנכי תולעת ולא איש[4]) „Ich bin ja nur ein Wurm, nicht ein Mann!"

Bescheidenheit! Selbstbescheidung! Ja, meine Geehrten, darin liegt auch die Wurzel der erfolgreichen Tätigkeit Isidor Rosenblüths, ein grundlegender Charakterzug seiner Persönlichkeit. Zedernholz und Ysoppflanze, die karmoisinrote Wollschnur, der lebende Vogel, getaucht in das Blut des anderen Vogels, hinausgeschickt in die Freiheit, ins Feld, hinaus aus der menschlichen Gemeinschaft. Zedernholz und Ysop! Unsere Weisen sagen: Die Zeder des Libanon ist einer der höchsten Bäume, die Ysoppflanze, der niedrigsten eine, am Rande der Mauer, ungesehen, unerkannt, niemand herausfordernd, bescheiden blühend. Karmoisinrote Wolle, — Wolle vom Säugetier, gefärbt mit den Säften eines Wurmes. Säugetier, das stolze Tier, und der Wurm, das armselige, verachtetete Geschöpf. Zeder und Ysop, Säugetier und Wurm, Vogelschlachtblut und Vogelfreiheit!

---

[1]) Chullin 89, a.
[2]) Genesis 18, 27.
[3]) Exodus 16, 7.
[4]) Psalm 22, 7.

Zeder und Ysop — Hoch und Niedrig in der Natur. Säugetierwolle und Wurmsaft — Hoch und Niedrig aus der umwandelnden Welt menschlicher Kultur. Vogelschlachtblut und Vogelfreiheit — Höhe sittlich-religiöser Zähmung und Niedrigkeit der Sittenwildheit — das ist Inhalt und Ziel der Selbsterziehung zu einer großen Seele, zur Meisterschaft, zum ewig vorbildlichen Führer einer Religionsgemeinschaft.

Zedernhoch ragte Abraham hervor; eine leuchtende Säule in einer dunklen Geisteswelt; ein Einziger, der erkannte himmlische Wahrheit und Sittenreinheit; er steht vor Gott und betet. Betet für die Hefe der Menschheit, betet für die Städte Sodom und Gomorrha, er, der erhabene Mensch, er, die große Seele, und dabei spricht er zu Gott: „Staub und Asche bin ich."

Ja, meine Geehrten, als Isidor Rosenblüth ein denkender Mensch geworden, als er während der Jünglingsjahre in sich vertieft hatte die Lehren, die seine Eltern ihm gegeben, an sich gearbeitet hatte in dem Lehrhause des Rabbi Esriel Hildesheimer und, also wohlgerüstet für das Leben, in den Kampf ums Dasein getreten, als die Aufmerksamkeit hervorragender Kaufleute auf ihn sich lenkte, als Charakter, Klugheit und Fleiß ihm den Aufstieg bahnten von Stufe zu Stufe, da beschlich ihn nicht vor Gott, aber auch nicht vor Menschen, die Empfindung, „meine Kraft, meiner Hand Stärke hat mir diesen Erfolg bereitet", bar jedes Stolzes vor den Genossen, demutsvoll vor Gott, ein bescheidener, charaktergroßer Jüngling und Mann —, so war und blieb er in den Jahren des Sturmes und Dranges.

Dann aber ward er gerufen ins öffentliche Leben. Dann berief ihm die Gemeinde. Hier schuf er im Bunde mit anderen, in seiner Weise vergleichbar dem Ysop und zugleich der Zeder. Sachlich, gründlich, aber anspruchslos und bescheiden, nahm er Anteil an den Beratungen, be-

gründete er seine neue Anregungen. Und wenn einmal der Meinungsstreit ausbrach und auch wohl die Erregtheit weithin Platz griff, wenn man seiner erst später zur Anerkennung gelangten Pläne manche ablehnen zu sollen glaubte, da glich er einem Aron und Mose. Um jene hatte sich eine Volksmasse gesammelt mit dem Anruf: „Habt ihr uns herausgeführt aus Aegypten, um uns in der Wüste zu töten?" Mose und Aron bewahren ihre Ruhe: „Wartet, unser Gott wird euch helfen! Aber ונחנו מה wir, Mose und Aron, wir sind doch ein Nichts!"

Ja, meine Geehrten, es ist nicht leicht für jemanden, der um des Ideals willen öffentliche Arbeit leistet, nicht leicht, wenn er bekämpft wird, zumal er in sich fühlt, daß er zu Unrecht bekämpft werde, da auszuharren, da nicht selbstbewußt und wohl auch einmal in Erregung und Leidenschaft zu entgegnen: Erkennt ihr denn nicht die Reinheit und Wahrheit meiner Gedanken?" In solchen Stunden und Zeiten Bescheidenheit und Gottesdemut und Arbeitsfreudigkeit bewahren, ונחנו מה, ist ein Großes. Das kennzeichnet den Steuerlenker im kleinen Boote.

Die Jahre gingen dahin. Nun hatten alle erkannt, die mit ihm gewirkt, welch großes Gnadengeschenk Gott ihnen gesandt hatte in der Mitarbeit eines solchen Geistes, in dem Mitschaffen eines solchen Herzens. Da anerkannten sie alle in ihm den König des Geistes, den Fürsten des Herzens. Und als er nun der König galt und wohl auch merkte, man sehe in ihm den Fürsten, als er freudig Umschau halten konnte in seinen Hallen, wie einst König David in seinem Reiche, da hat auch die allseitige Anerkennung es nicht vermocht, seine Bescheidenheit ihm zu rauben. Welch größere Gefahr für die Bescheidenheit gibt es, als aller einmütige Anerkennung und Lob! Aber wie ein David auf dem Throne, so dachte und empfand und handelte ein Isidor

Rosenblüth auf den Höhen des Erfolges und der Anerkennung, auf den Höhen fürstlicher Verehrung: ואנכי תולעת ולא איש. Wer hätte jemals eine Silbe des Stolzes auf seinen Lippen vernommen?

Aber, meine Geehrten, gestatten Sie eine weitere Frage. Wer von Ihnen allen, die Sie mit ihm in Berührung getreten sind, ob als Freunde, ob als Mitglieder der Gemeinde, ob als Bürger unserer Stadt, ob als seine kaufmännischen Mitschaffenden, wer von Ihnen allen wollte nicht anerkennen, daß ihm Isidor Rosenblüth wenigstens ein Mal im Leben ein Lehrer gewesen ist?

Eine weitere Frage: Wieviele der Toten sind es wohl, meine Geehrten, bei denen man vor einer großen Oeffentlichkeit eine solche Frage zu stellen den Mut haben darf?

Und abermals frage ich: Wer von Ihnen allen hätte nicht eine Lehre von Isidor Rosenblüth entgegengenommen, die sich bezieht auf das Charakterleben, auf den Seelenadel im irdenen Gerät der Menschenhülle, die sich bezieht auf den Menschen im Menschen?

Warum er diese Kunst vollbrachte? Weil er zedernhoch ragte und dem Ysop gleich bescheiden war. Weil er diese seltene Kunst pflegte im ewigen Hinblick auf einen Abraham, auf einen Aron und Mose, auf einen David, weil das Buch der Bibel ihm Halt war, weil ihm, dem wahrhaft Gläubigen, die Persönlichkeiten der Bibel Vorbild blieben, weil er mit Gott ins Leben getreten, mit Gott gewandert, mit Gott sein Leben ausgehaucht hat.

תשת חשך ויהי לילה[1]). Für uns, meine Geehrten, so wie für ihn, hat sich die Todesnacht herabgesenkt über seine irdischen Reste, und wir rufen und flehen zu Gott um den Führer und Versorger.

Freilich für ihn תזרח השמש יאספון ואל מעונתם ירבצון[2]) ist

[1]) Psalm 104, 19.

[2]) Psalm 104, 22.

die himmlische Sonne aufgegangen, ihm erstrahlt die Morgenröte des seligen Lebens, ihn labt Gott in seiner Nähe. אין לך כל צדיק וצדיק שאין לו מדור לפי כבודו[1] „Es gibt keinen Frommen, dem Gott nicht eine eigene Hütte in himmlischen Höhen bereitet."

Das will zunächst wohl sagen, daß jeder Fromme auf Erden seine besondere Aufgaben hat. Wie unter hundert Millionen Menschen nicht zwei Seelen sich ganz gleichen, so hat Gott jeden der hundert Millionen Menschen mit seiner sittlichen Aufgabe gemäß seiner natürlichen Eigenart betraut, für die Ueberlieferung des göttlichen Sittenideals vermöge seiner Fähigkeiten, seiner Anlagen, seiner Kräfte durch alle Lebensschicksale hindurch, in allen Gesellschaftsverhältnissen, in die er gestellt ist, wacker und ausharrend zu leben und zu kämpfen, um dereinst die Seligkeit zu empfangen. Jeder Fromme hat seine Lebensaufgabe.

Und Isidor Rosenblüth hat, so dürfen wir Menschen wohl urteilen, die Lebensaufgaben des Menschen, des Juden, des Mannes des Berufes, des Führers in der Oeffentlichkeit, als ein Isidor Rosenblüth hat er sie erfüllt. יצא אדם לעבדתו ולפעלו עדי ערב[2] יצאו צדיקים לקבל שכרן[3] „Dann gehen die Frommen aus dem Leben, um ihren Lohn zu empfangen", בטי שהשלים עבדתו עדי ערב Das gilt dem Frommen, der an seinem Lebenswerk gearbeitet hat bis zum Abende.

Bis zum Abend ein wahrhaft und in allem Gott ergebener Frommer! Ihm war die Heiligkeit des Versöhnungstages keine größere Selbstverständlichkeit als das Tefillin-Legen. Ihm war die Wahrung von Recht und Gerechtigkeit, von Sitte und Sittlichkeit im Geiste unserer heiligen Thorah keine größere Unbedingtheit, als täglich im Gotteshause zum

---

[1]) Baba Mezia 83b.
[2]) Psalm 104, 23.
[3]) Baba Mezia daselbst.

Gebete zu erſcheinen, als tagtäglich die Quellenbücher unſerer religiöſen Literatur aufzuſchlagen, um zu forſchen, um zu „lernen". Er, der raſtloſe Kaufmann, er, der mit den Vertretern weitragender Werke in täglicher Berührung war, er, der im Dienſte der Stadt arbeitete, er, den ſeine Berufsarbeiten zu den Leitern der höchſten Staatsbehörden führten, er, der von morgens bis abens im fleißigen Dienſt ſtand, — er kannte keinen Tag, an dem er nicht forſchte, nicht lernte, nicht eine beſtimmte Friſt auserſah zur Erweiterung religiöſer Erkenntnis.

Weil alles gefloſſen aus e i n e r Quelle, aus dem innigen Bedürfnis der Seele, ein treuer Diener Gotttes zu ſein, daher die Einheitlichkeit ſeines Weſens und Wirkens, daher auch die Einheitlichkeit der Bewunderung, daher die ungeteilte Liebe und Anerkennung, daher die Klage einer ganzen Welt von Freunden und Bekannten um den edlen Menſchen, den Gott ergebenen Jehudi, den liebreichen Berater, den weiſen „Führer der Welt", den herzensgroßen „Lenker des Schiffes".

So gehe er denn hin, ſeinen Lohn zu empfangen in himmliſchen Höhen. Wir aber, meine Geehrten, wir rufen nicht allein: אוי לו לעולם שאבד מנהיגו, wir k l a g e n nicht allein: Unſer Führer iſt dahingegangen! Nein, wir rufen: Wir treten an ſeine Stelle, ein jeder nach ſeinem Teile. So werden wir alle gemeinſam den Einzelnen erſetzen.

So wird er in uns nicht nur fortleben, ſondern mit uns leben, wird leben inmitten der Seinigen, ihnen die Kraft und Treue ſtählen zu den ſittlichen Hochzielen unſerer Gemeinde, wird uns Allen übers Grab hinaus bleiben ein wahrhafter Führer!

„Gott hat gegeben! Gott hat genommen! Der Name Gottes bleibe geprieſen!

ד' נתן וד' לקח, יהי שם ד' מבורך!

II.

Herr Dr. Biberfeld.

Als junger Novize, als ein Werdender, ein Lernender ist Isidor Rosenblüth in den Kreis der Verwaltung unserer Gemeinde, in deren Namen und Auftrag ich hier den Empfindungen der Trauer und des Dankes Ausdruck verleihen soll, eingetreten; als ein Fertiger, ein Vollendeter, als unser aller Meister ist er jetzt von uns gegangen.

Schon damals, als unsere Gemeinde noch gar keine Gemeinde war, als sie noch als bloßer Verein die Aufgaben eines צבור, des Zibur in unserer Stadt unter den schwierigen Lebensbedingungen erfüllte, schon damals hat Isidor Rosenblüth alle Kräfte seines Geistes, die ganze Energie seines Handelns, die ganze Wärme seiner Seele in ihren Dienst gestellt. Und seiner Tatkraft ist es nicht zu allerletzt zu verdanken, daß der tatsächlich bestehende Zustand auch seine rechtliche Sanktion dadurch fand, daß unsere Gemeinde mit Gemeinderechten ausgestattet wurde.

Jahrzehnte lang hat er in unserer Mitte in unserem bescheidenen Gotteshause in der Gipsstraße, darinnen wir zur Miete saßen, mit uns zu seinem Gott gebetet. Und es ist in erster Reihe seinem Wirken zu danken gewesen, daß wir jenes enge Gotteshaus, dessen Mauern sich freilich ins Ungemessene weiteten, weil darinnen auch Esriel Hildesheimer betete, daß wir dieses enge Gotteshaus verlassen konnten und nun auf eigenem Besitz im schönen Gotteshaus der עבדה בלב dienen können.

Unter seiner Leitung ist der Haushaltplan unserer Gemeinde, der damals recht bescheiden war, als er als Vorsteher eintrat, heute so groß geworden, daß er sich ruhig neben den so mancher Mittelgemeinde draußen im Lande stellen darf.

Aber, meine Geehrten, weit höher als diese immerhin nur das Aeußerliche berührende Leistung Rosenblüths ist das zu bewerten, was er getan hat, um den Geist der Gemeinde in seiner Reinheit zu bewahren, daß er wirkte dafür, daß die אמונה ישרה, auf deren Grund die Gemeinde erwachsen war, fest und tief eingepflanzt blieb in den Herzen aller unserer Mitglieder.

Man darf vielleicht sagen, daß das ganze Lebenswerk Isidor Rosenblüths in dieser Richtung und in diesem Sinne stand unter dem Diktat des Wortes unseres Wochenabschnittes: והזרתם וגו' „Seid sorgsam bedacht auf die Fernhaltung Israels von der Belastung durch fremde Art, auf daß sie nicht sterben an dieser Belastung durch fremde Art, indem sie hineintragen fremde Art in mein Heiligtum, das in ihrer Mitte errichtet steht!"

Unter diesem Gedanken stand seine Tätigkeit in der Gemeinde. Fremde Art fern zu halten, die Eigenart zu schonen und zu pflegen, das war der Leitstern, unter dem sich seine Tätigkeit vollzog.

Isidor Rosenblüth war kein Kämpfer, aber auch kein Mann des Friedens. Er war kein Kämpfer; denn seine weltweise, weltenweite Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß man gut tue, wenn man den Sieg einer Idee und den Triumph des Gedankens nicht von der Druckwirkung mechanischer Kräfte erhoffe, daß man besser tut, wenn man der sieghaften Macht eines Prinzips vertraut, das sich durchringen werde von sich heraus, dank seiner immanenten Wahrheit. Und die hohe Kultiviertheit seiner Art, seines Wesens, seiner Seele schützten ihn davor,

jemals den Kampf in Formen zu führen, die nicht ritterlich, oder die aus den Weisen des alltäglichen Lebens geschöpft sind.

Aber er war auch kein Mann des Friedens um jeden Preis. Er war nicht bereit, Kompromisse zu schließen und etwas von dem, was er als heilig und unverbrüchlich erkannt hatte, um irgend eines Gewinnes willen preiszugeben, und er scheute den Kampf, den er nicht gesucht, nicht, wenn es die Abwehr eines Angriffes auf das Heiligtum seiner Seele galt.

Nichts von fremder Art ist, solange er an der Spitze der Gemeinde stand, in unseren Kreis eingedrungen. Und das ist gewiß nicht zuletzt seinem Wirken zu danken.

Meine Geehrten, die Stunde ist zu weit vorgeschritten, als daß ich über diese dürftige Skizze dessen, was das Wirken Isidor Rosenblüth's in unserer Gemeinde bedeutet, hinausgehen dürfte. Es muß der Feier, die demnächst in unserem Gotteshause veranstaltet werden wird, vorbehalten sein, auch dieser Seite des Lebens und Wirkens Isidor Rosenblüth's mehr gerecht zu werden, als es hier möglich ist.

Lassen Sie mich schließen, meine Geehrten, mit einem Agadawort des Midrasch Rabbah zum morgigen Wochenabschnit. Es heißt da: Als Jehonja, der letzte Judäerkönig das Ende seines Reiches herannahen sah, da sei er hinaufgestiegen auf das Dach des Tempels und habe die Schlüssel des Tempels gegen den Himmel geschleudert und die Worte gesprochen: עד עכשיו היינו בעלי בתים נאמנים לפניך מכאן ואילך הרי מפתחותיך לפניך „Ich habe bis heute als treuer Haushalter und Hauswächter die Schlüssel des Heiligtums verwahrt, nun lege ich sie wieder in Deine Hände, Herr der Welt, zurück!"

Meine Geehrten, diese Worte durfte auch Isidor Rosenblüth in seiner Scheidestunde von sich sagen. Als

ein treuer Walter des Hauses hat er die Schlüssel des Heiligtums seiner Gemeinde und alle Schlüssel, die unsere Gemeinde führt, waren ihm anvertraut, nicht zu allerletzt die Schlüssel zu den Herzen ihrer Mitglieder — hat er alle diese Schlüssel bewahrt und gehütet und vor Rost geschützt, daß sie jederzeit dienlich für ihre Zwecke und gebrauchsfähig waren.

Und da es zum Scheiden kam, da durfte er ruhig sagen: Gott, diese Schlüssel Deines Heiligtums, ich lege sie zurück in Deine Hände, durchdrungen und getröstet von dem Bewußtsein, ein בעל בית נאמן allzeit gewesen zu sein, fest im Vertrauen auf Dich, daß Dein Schutz bei meiner Gemeinde sein werde, damit sie auch fürder ihrer Aufgabe gerecht zu werden vermag.

III.

Moritz Knoller.

Namens des Vorstandes der Chewra Kadischa der Adaß Jsroel Gemeinde und des Kuratoriums des Israel. Krankenheims statte ich dem allzu früh von uns geschiedenen Freunde, unserem hochherzigen Gönner und Wohltäter, unserem klugen Berater innigen Dank ab für all die Liebe, die er unserem Vereine und unserem Heime seit deren Begründung entgegengebracht hat. Wenn der teure Entschlafene auch alle Vereinigungen unserer Gemeinde mit seinem großen Herzen geliebt, so galt doch sein regstes Interesse in freud- und leidvollen Tagen unserer Chewra Kadischa und unserem Krankenheime.

Mit inniger Genugtuung erfüllte es ihn, als ihm auf seinem Krankenlager die Mitteilung werden konnte, daß sich in unserer Gemeinde genügend Männer gefunden, die sich dem Dienste des Gemillus Chessed schel Emmes, der selbstlosen Liebestätigkeit bei Todesfällen, widmen wollen, um die zum Heeresdienst eingezogenen Brüder zu ersetzen.

Stets werden wir uns Jsidor Rosenblüths dankbar erinnern als des Mannes, der mit seinem vor ihm heimgegangenen Freunde Carl Knoller in ernster Zeit die Interessen unseres Krankenheims mit flammendem Eifer vertreten hat. Das Andenken an diesen Gerechten wird uns zum Segen gereichen.

זכר צדיק לברכה!

Gedenkfeier in der Synagoge

am 3. Mai (11. Jjar) 1917.

Dr. Meier Hildesheimer.
Rabbiner Dr. E. Munk.

IV.

Dr. Meier Hildesheimer.

Zum dritten Male in kurzer, ach, gar so kurzer Zeit beklagen wir den Heimgang eines Führers unserer Gemeinde. Genau zwei Jahre sind dahingegangen, daß uns Adolf Berliner entrissen wurde, der Mann, der seit den Tagen des Entstehens unserer Gemeinde durch Jahrzehnte unser Synagogenwesen geleitet hat und unsere Grundsatzungen schaffen half; noch ist das Trauerjahr nicht beendet um den frommen und allezeit hilfsbereiten Carl Knoller, den klugen Förderer unseres Gemeindewesens. Nun grüßen sie beide, ach zu unserem Schmerze, im Reiche der abgeschiedenen Seelen mit entgegengebreiteten Freundesarmen als einen der Ihren unseren teuren, von uns allen so sehr geliebten Isidor Rosenblüth, dessen Manen zu ehren wir uns hier versammelt haben. הנאהבים והנעימים בחייהם ובמותם לא נפרדו[1]), auch im Tode sind sie vereint, die sich im Leben so sehr geliebt, die in allen Angelegenheiten unserer Gemeinschaft sich so gut verstanden haben. Schwer traf uns damals der Schlag; aber schmerzlicher greift uns dieser Verlust ans Herz, denn לבך יהגה אימה איה ספר איה שקל איה ספר את המגדלים[2]) „In Kummer und Sorge sinnt das Herz: Wo ist der Zähler, wo der Wäger? Wer

[1]) II. Samuel 1, 23.

[2]) Jesaja 33, 18.

wird fürderhin unſerer Türme warten?“ Iſt doch der Mann von uns gegangen, der auf ſeinen Schultern die Laſt unſerer Gemeinde getragen faſt allein!?

Aber das Herz, das ſo ängſtlich fragt, wallt zugleich in Dankbarkeit und Liebe zu treuem Gedenken auf. Und weil es ſich nach Ruhe und Sicherheit ſehnt, überſchaut es das Lebenswerk des heimgegangenen Freundes, auf daß es anderen, die nach ihm kommen, Vorbild werde. Indem wir uns nun anſchicken dieſe Rückſchau zu halten, iſt uns, als vernähmen wir das Wort des Propheten[1]: כה אמר ה׳ אם בדרכי תלך ואם את משמרתי תשמור וגם אתה תדין את ביתי וגם תשמר את חצרי ונתתי לך מהלכים בין העומדים האלה „Alſo ſpricht der Gott der Heerſcharen: Wenn du in meinen Wegen wandelſt und meine Obhut hüteſt, du auch mein Haus richteſt und auch meine Höfe hüteſt, gebe ich dir Helfer zwiſchen dieſen, die hier ſtehen.“

Wir gedenken deſſen, was der Verklärte uns geweſen: Auch er hatte die Wege Gottes geliebt und ſeiner Obhut gewartet, auch er war Richter im Hauſe Gottes geweſen, deſſen Heiligtum er gehütet. Denn in ihm war eine heiße Liebe zur Forſchung in der Gotteslehre, ſorgſam war ſeine Beobachtung der Religionsſatzung, und mit Umſicht und Eifer übte er die Ehrenämter, die ihm geworden.

I.

אם בדרכי תלך „Wenn du in meinen Wegen wandelſt.“ Welche ſind die Wege Gottes? Dieſe Frage hat die Menſchen, ſolange ſie auf Erden ſind, den grübelnden Geiſt und den ſchlichten Sinn, den Philoſophen und den Dichter, Greis und Kind immer von neuem beſchäftigt. Selbſt Moſe, der im ganzen Hauſe Gottes bewährte Knecht, betet[2]: הודעני נא את דרכך „Tu mir Deine Wege

[1]) Sacharia 3, 7.

[2]) Exodus 33, 13.

kund!" Auch David, der fromme Sänger, fleht zu Gott[1]): הודיעני ה' דרכך „Lehre mich Deine Wege kennen!" Fast jede Seite der heiligen Schrift regt die Frage in uns an: Welche sind Gottes Wege? Und nun verlangt der Prophet vom Hohepriester Josua, der nach jahrzehntelangem Fernsein in die Heimat zurückkehren will, als sei es ein Leichtes: Wandle in den Wegen Gottes?! Hatte denn nicht ein früherer und gewaltigerer Prophet verkündet[2]): גבהו דרכי מדרכיכם „Hoch über euren Wegen sind Meine Wege erhaben"? Wie also kann sich der irdische Geist vermessen, in die Geheimnisse Gottes dringen zu wollen?

Und doch wird auf ihre Frage grübelndem Denker und schlichter Einfalt die gleiche Antwort zuteil. Mose hat sie angedeutet, David läßt sie ahnen, Ueberlieferung und Schrifttum haben sie gelehrt, aus Geschichte und Erfahrung spricht sie zu uns. — Auf Mose's Frage hatte Gott erwidert[3]): פני ילכו והנחתי לך „Mein Angesicht ziehe vor dir her, und Ich sei dein Geleite." Das Angesicht Gottes können wir nicht schauen, aber es ist uns strahlend zugewandt in seiner Thora. David hatte als Antwort den Wunsch gefunden[4]): אתהלך באמתך „In Deiner Wahrheit will ich mich ergehen." Gottes Wahrhaftigkeit tut sich in Seiner Lehre kund. Und dieselbe Erkenntnis spricht zu uns aus der Ueberlieferung unserer Ahnen, sowie dem Zeugnis unserer Weisen, aus der Betrachtung unserer Geschichte, wie auch aus der eigenen Erfahrung: Unter „Wandel in den Wegen Gottes" kann nur das Verweilen auf den Pfaden der Thora verstanden sein, das Sichheimischfühlen, das Vorwärtsschreiten in den verzweigten und verschlungenen

[1]) Psalm 86, 11.
[2]) Jesaja 55, 9.
[3]) Exodus 33, 13.
[4]) Psalm 86, 11.

Wegen der Mischna, des Talmuds, aller Religionsquellen. Willst du in Gottes Pfaden gehen, dann forsche in den Schriften unserer Lehrer, versenke dich in sie, grabe immer tiefer in dem Schacht des Wissens unserer Vorfahren. Dieses Nachschürfen, diese Selbstarbeit erfreut, als zögen wir hinter Gott selber auf seinen Wegen her; dieses mühereiche Streben, Neues zu finden, Fragen aufzuwerfen, Antworten zu suchen, von denen sich vielleicht später erwies, daß unsere Arbeit umsonst gewesen, weil Frühere schon Besseres gefunden, — das Forschen an sich, die Liebe zum geschriebenen Wort und zur andeutenden Lehre, sie allein ist schon Herzenslabung, sie läßt uns die „Wahrheit Gottes" schauen, läßt uns Gott „ins Angesicht" sehen; dies sind die Wege, die zu gehen uns Gott geheißen hat.

Damit auch der Heimgegangene auf solchen Pfaden wandle, war er von frommen Eltern frühzeitig hingeführt worden zu alten ישיבות, diesen Lehrstätten, in denen noch heute, unbekümmert um alle Neuerungssucht der Zeit, unberührt vom Wechsel der Anschauungen, die reichen Schätze jüdischen Wissens ergründet werden; wo, nach der Forschungsweise der Altvordern, zweifelnd Frage und Gegenfrage gestellt, wo bald jubelnd, bald zaghaft neues Gestein aus alten Gängen hervorgeholt wird, wo die alte Thora ewig jung bleibt, und wo junge Bachurim mit alten Talmide Chachamim in der Mehrung jüdischen Wissens wetteifern. In solchen Schulen wollte sich unser Verklärter zuhause fühlen, darum war er auch in unsere Stadt gekommen, — zum Segen und Heile unserer Gemeinde. Freilich hatte er sich späterhin einem anderen Berufe zugewendet; aber auch dann blieb ein Teil seiner Tageszeit der Forschung in der Thora gewidmet. Deshalb bildet sein Leben, ob wir seine berufliche Arbeit betrachten oder sein Wirken in der Ge-

meinde, ob wir in sein häusliches Leben hineinblicken oder in seine öffentliche Tätigkeit, ein Zeugnis dafür, daß er in den Wegen der Thora die Wege Gottes erkannte. Eben dadurch hatte er sich zum Führer unserer Gemeinde ertüchtigt. Und weil diese dankbar anerkannte, daß unter allen Kronen, die ihn zierte, die schönste die Krone der Thora war, darum hatte sie ihm die höchste Ehrung erwiesen, die sie zu vergeben hat; sie verlieh ihm den מורנו Titel.

II.

ואם את משמרתי תשמר „Und wenn du meine Obhut hütest." Unter משמרת ה', der „Obhut Gottes", ist die Fähigkeit zu verstehen, sich Gott lebendig zu erhalten, Seiner in jeder Stunde zu gedenken, Ihn im Herzen zu haben und durch alle Gefahren des Lebens hindurch zu tragen. Das ist nicht abgetan allein mit der Erfüllung des Gesetzes, mit der bloßen Uebung der Gesetzesvorschrift. Wenn es vom Sabbath in der Thora heißt:[1] שמור את יום השבת לקדשו „Hüte den Sabbath ihn zu heiligen!", wo doch die Mahnung genügt hätte: „Heilige den Sabbath", oder wenn vom Peßach-Monat geschrieben steht[2]: שמור את חדש האביב „Hüte den Frühlingsmonat!", so soll vielleicht damit gesagt sein: Der gläubige Jude hat seine Pflicht noch nicht erfüllt, wenn er etwa nur darauf achtet, daß er am Sabbath kein Verbot übertritt oder daß er am Feste der ungesäuerten Brote peinlich jeden Chomez-Genuß vermeidet. Hüte ihn, — bewahre ihn dir innerlich, sein Wesen erfasse und das Erfaßte erhalte dir dauernd. Unser Judentum sollen wir nicht nur bekennen, sondern auch er-

[1]) Deuteron. 5, 12.
[2]) Deuteron. 16, 1.

kennen. Dieſes Ziel ſucht nun das göttliche Geſetz auf eine nur ihm eigentümliche Weiſe zu erreichen. Es gebietet uns, Sinnbilder zu gebrauchen, äußerlich erkennbare, durch Geſicht und Taſtſinn auf uns wirkende Wahrzeichen, die aber zugleich den Weſenskern des Judentums enthalten. Das ſind jene, vom Volksmund mißverſtändlich „Zeremonien" genannten, äußeren Mitzwaus, die den Juden von ſeiner Geburt bis zu ſeiner Todesſtunde begleiten. Der Sabbat hat ſeine Sinnbilder, die bald von uns verlangen, den Kiddußchbecher zu ergreifen und die Brote zu heben, bald Enthaltung von jeglicher Arbeit fordern. Der Szederabend hat ſeine Wahrzeichen, ferner ſind da die Arba Minim oder die Meſuſaus oder die Zizis oder die Tefillin. In weiſer Erkenntnis der Menſchennatur ſind dieſe „Hüter" uns beſtellt, damit ſie über unſeren Weg wachen: gerade ihrer bedarf der Menſch. — Das Forſchen in Gottes Geſetz iſt dem Juden Pflicht, und dieſe *geiſtige* Betätigung ſoll ihm als Höchſtes gelten. Aber wir ſind nicht nur *Geiſt*, wir ſind auch *Körper*; wir ſind ſo ſehr Körper, daß der Geiſt nicht denken kann ohne des Körpers Hilfe, daß wir auch das Geiſtige nur körperlich erfaſſen können. Wäre ein Menſch ein noch ſo einſichtiger Forſcher, dächte er noch ſo begrifflich, von jeder Weſenheit losgelöſt, dennoch formte ſich ihm das Gedachte irgendwie zu Greifbarem um. Wäre er der Frömmſte, Demütigſte und in Gotterkenntnis Erfahrenſte, — denkt er an Gott, ſo nimmt dieſer Gott in ſeinen Gedanken irgendeine Geſtalt an. Dieſe aus der Zuſammenſetzung von Körper und Geiſt mit Notwendigkeit folgende Eigenſchaft des Menſchen iſt die Erklärung für die auffällige Erſcheinung, daß vergangene Jahrhunderte und Jahrtauſende ſich Götzenbilder errichtet haben; nur dadurch wird es verſtändlich, daß ſelbſt die größten Denker, deren Worte und Schriften noch heute geleſen, die noch

heute Führer auf dem Gebiete des Geistes sind, in einem Holzblock, in behauenem Stein ihren Gott suchten. Der Geist, der Gott sich gedanklich vorstellt, verlangt nach Körperlichem. Uns aber hat die Thora gezeigt, wie das Geistige mit Hilfe des Sinnlichen erkannt werden kann. Sie selbst gab das Körperliche in unsere Hand, legte es an unseren Arm, stellte es vor unser Auge und sprach[1]): וראיתם אתו וזכרתם „Seht ihr die greifbaren Zizis vor euch, dann erwecke es die Gedanken, und dieses Gedenken ist der Zweck der Pflicht. ואהבת את ה' אלהיך וקשרתם לאות על ידך[2]) „Willst du den Ewigen, deinen Gott, mit ganzer Glut der Seele lieben, so nimm die Tefillin zur Hand und binde sie an deinen Arm."

Braucht es erst besonders hervorgehoben zu werden, daß unser heimgegangener Freund so fest gewurzelt war in seinem Judentum, daß ihm jedes Gebot, das schwerste und das leichteste, daß ihm jede noch so äußerliche Betätigung göttlichen Willens Heiligtum, Allerheiligstes war? Braucht es gesagt zu werden, daß ihm das Tefillin-Gebot unveräußerliches Gut gewesen? Aber erzählt soll werden, wie ihm gerade diese Satzung derart ans Herz gewachsen war, daß er sie bis an sein Lebensende ausüben gewollt. Noch in den letzten Tagen vor seinem Sterben, wo seine Kräfte immer mehr erlahmten, wo er schon selbst ahnen mochte, daß er allmählich in die Ewigkeit hinüberschlummere, in diesen Stunden mußten die Tefillin ständig neben ihm liegen, damit sein Auge auf sie falle und er sie in einem Augenblicke, wo er sich kräftiger fühle, an Arm und Kopf lege. Und fast ist er gestorben, die Augen gerichtet auf dieses Sinnbild, mit dem die Gnade Gottes den Juden be-

---

[1]) Numeri 15, 39.

[2]) Deuteron. 11, 1 u. 18.

dacht. ואת משמרתי תשמר So hat er Gottes Obhut gehütet.

III.

וגם אתה תדין את ביתי וגם תשמר את חצרי „Und du auch mein Haus richten und du auch meine Höfe hüten wirst."

Der Wandel in den Wegen Gottes und die Obhut Seiner Satzung sind des Juden Aufgabe, sind aber noch kein Zeugnis für den Führer; sie sind eine Vorschrift für Jeden giltig, ob er an hervorragenden Platz gestellt ist oder auf unterster Stufe steht, ob er Leiter ist oder Gefolgsmann. Darum fügte der Prophet für den Hohepriester Josua noch hinzu: Du aber erfülle Höheres, von dir wird mehr verlangt; Führer deiner Gemeinde bist du erst, וגם wenn du auch noch mein Haus richtest und auch noch meine Höfe wahrest." Das Haus, zu dessen Richter Josua berufen ward, war das Haus Israel, war die Gottesgemeinde. Ihr sei ein Richter!

Der Richter prüft den Sachverhalt. Schon vor der Verhandlung hat er sich eine Meinung gebildet — er wäre ja nicht der Berufene, wenn er nicht schnell und klar die Geschehnisse überblickte —, aber weil er gerecht ist und nicht voreingenommen, hört er die Parteien mit Nachsicht an, prüft, was sie vorbringen, wägt ab, was sie verlangen, ist zugleich strenger Richter und liebevoller Erbarmer. So soll auch der Richter des „Hauses Jakobs", einer jüdischen Gemeinde, sein.

Im Talmud[1]) lesen wir: Der Prophet verkündet von der Zeit des Messias[2]): והיה ביום ההוא יהיה ה' אחד ושמו אחד „An jenem Tage wird der Ewige einzig sein und Sein Name einzig", woraus sich die Frage ergibt: Ist denn der Name Gottes nicht zu allen Zeiten einzig? Warum

[1]) Pesachim 50a.
[2]) Secharja 14, 9.

denn erst in den Tagen des Messias? Hierauf wird die Antwort erteilt: אין העולם הזה בעולם הבא Die zukünftige Welt gleicht der gegenwärtigen nicht. Im Diesseits, solange der Mensch lebt, dankt er Gott für alles erwiesene Gute als dem Erbarmer, aber auch wenn ihn Unglück trifft und er Schweres zu tragen hat, preist er Gott, dann aber als den Weltenrichter; erst wenn sich die Seele vom Körper gelöst und alle irdischen Schranken gefallen sind, dann שמו אחד, dann können dem fortlebenden Geiste beide Begriffe in einen zusammenfließen: Gott wird zugleich Erbarmer und Richter. — Wer in sich das Göttliche fühlt, den erfüllt gleichzeitig nachgiebige Barmherzigkeit und strenge Gerechtigkeit; wem schwere Verantwortung auf der Seele lastet, weil er eine Gemeinde leiten soll, der wird mit milder Ruhe und friedlicher Gesinnung, aber auch mit fester Hand nach strengem Recht wägen und richten müssen. Darum wird von Josua, der ja der Neuschöpfer eines Volkes werden sollte, gefordert: „אתה תדין, ein solcher Richter werde."

Und solch ein Richter war der Verklärte, dessen Geist nun aus ewigen Höhen auf uns herniederschaut, auch uns. Unbestechlich und milde, gütig und erbarmungsreich, verständnisvoll sich jedem, der seiner bedurfte, widmend, klug, bedächtig abwägend, beide Seiten hörend.

Aber auch die letzte Prophetenmahnung hatte er, wie sein Vorbild Josua, sich zu eigen gemacht, dem das Wort gegolten: וגם חשמר את חצרי „Hüte meine Höfe", das Heiligtum zu Jerusalem. Von neuem sollte es erstehen, wie es in der Erinnerung des Volkes an den ersten, von Salomo erbauten Tempel lebte. Nach der Bauart des schlichten Stiftszeltes der Wüste sollte es errichtet werden. Nur in ihrem Aeußern unterschieden sich Stiftshütte und jerusalemitischer Tempel; aus Brettern gefügt jene, ein leichter

Bau; schwer und gediegen dieser, von der Liebe des Volkes herrlich geschmückt, ein Zeugnis der Opferwilligkeit der Heimgekehrten. Aber waren die Gebäude äußerlich auch verschieden, in dem, was drinnen geschah, glichen sie einander, die Gefühle der in ihnen Betenden waren unverändert, die Empfindungen im Stiftszelt keine anderen wie im Tempel zu Jerusalem. Diese Gefühle תשמר „hüte"; ein neues Heim erbaue mir, aber die Ueberlieferungen der Vergangenheit wahre dir; das Haus schmücke nach deiner Kunst und deinem Vermögen, zugleich aber lasse die Mahnungen der Altvordern ungeschwächt auf dich wirken. So hatte Gott zu Josua und seinen Zeitgenossen gesprochen.

Wenn unser Blick durch dieses herrliche Haus schweift, dann fällt ein Schatten auf unsere Seele und das Auge umflort sich, sobald es sich auf den Platz richtet, von dem wir klagend rufen: יפקד מושבך[1]) „Nun ist er für immer leer!" Der Mund ist verstummt, der klug und eindringlich zu reden verstand, das Herz gebrochen, das von Lob und Preis Gottes erfüllt gewesen, das Auge erloschen, das mit so viel Treue und Demut, mit verdienter Zufriedenheit auf diesem Bau geruht. Wir erinnern uns unseres früheren Heims, das schlicht und einfach sich erhob und doch in seinem Innern Männer hatte wirken gesehen, an die wir mit wehmütiger Dankbarkeit zurückdenken, Männer, die der Judenheit Zierde gewesen sind und die Stätte geweiht hatten durch ihren Fuß, der sie betrat. Aber je mehr das Ansehen und der Einfluß unserer Gemeinde eben durch ihr Verdienst mit den Jahren gewachsen war, um so dringlicher war es, daß auch das Haus ein anderes wurde. Und da war es der Weitblick und die Tatkraft des Mannes, dessen Platz

[1]) Samuel I. 20, 18.

nun verwaist geworden, die uns diesen Bau, dieses מקדש מעט errichtet. Auch unser Heiligtum ist schöner, kostbarer erstanden als das frühere. Aber wie sich die Gotteshäuser der Vorzeit durch die Innerlichkeit der Besucher nicht unterschieden, so ist auch in unser Heiligtum die Treue zu Gottes Gebot, die in dem früheren heimisch gewesen, verpflanzt worden. Daß dies uns gelungen ist, war nicht zum geringsten das Verdienst des Heimgegangenen. Darum rühmen wir ihm nach das Prophetenwort: תשמר את חצרי „Auch unser Heiligtum hat er uns verschönt und behütet."

Geehrte Trauerversammlung! Nie wieder werden wir ihn in unserer Mitte sehen, der durch seine Lebensführung sich als ein Jünger der Prophetenmahnung bewährt hat. Aber gerade der Schmerz über diesen Verlust weckt in uns den Wunsch, daß auch die Verheißung sich erfüllen möge, mit der der Gottesbote seine Weissagung beschloß: ונתתי לך מהלכים בין העמדים האלה „Ich werde dir mitgehende Helfer geben unter denen, die hier stehen." Fragt unser Herz sorgenvoll: איה ספר איה שקל Wo ist der Führer, der für uns gewogen und gezählt, gedacht und gehäuft, gearbeitet und geschaffen, gestritten und erobert? Wo sind die Männer, die ihm gleichtun werden? Dann möge die Antwort uns zurück werden: מהלכים בין העומדים Helfer werden euch sein, Stützen, Förderer, Männer, die nicht warten, bis sie gerufen werden, vielmehr selbst sich herandrängen, um zu helfen, Männer, von denen jeder emsig sucht, wo werde ich gebraucht, wie kann ich nützen? Ist der Riß geschlagen, so sollen andere eintreten, ihn zu füllen. Alle sollen zusammenhalten, um den einen zu ersetzen, jeder Einzelne, ob gefragt ob ungefragt, habe nur ein Ziel vor Augen: Die Größe und das Ansehen unserer Gemeinde.

* * *

Der Talmud[1]) deutet den Ausspruch Davids[2]): אגורה באהלך עולמים „In Deinen Zelten will ich in Ewigkeiten weilen", wo also scheinbar der Sänger gleichzeitig in zwei Welten, dem Diesseits und dem Jenseits, wohnen möchte, zu dem Gebete aus: רבונו של עולם יהי רצון שיאמרו דבר שמועה בעוה"ז „Dir sei es wohlgefällig, Herr der Welt, daß auch nach meinem Tode von mir erzählt werde, dann lebe ich in beiden Welten; denkt man meiner in den Lehrschulen und Bethäusern, und hat mich dort nicht vergessen, so bin ich nicht gestorben, sondern lebe ewiglich.

Wie König David hätte auch unser frommer und bescheidener Freund beten können und wäre der Antwort sicher gewesen. Fortleben wird er in beiden Welten, in jener lichten, in der sein Geist nun weilt, und jener vergänglichen, aus der er geschieden. Denken werden wir seiner in unsern Bethäusern und unsern Lehrstätten, und erzählen von ihm unseren Kindern, wie dieser Mann uns Helfer war und die Mühsal unseres Gemeinwesen auf sich genommen.

Wir aber, wir alle, meine Andächtigen, wollen zu „מהלכים" werden, nicht stehen bleiben oder, was Gott verhüte, rückwärtsschreiten, sondern Gehende wollen wir sein und andere zum Gehen Veranlassende[3]) wollen wir werden, auf daß die göttliche Verheißung sich auch uns erfülle: „Wenn wir wandeln in Seinen Wegen und Seine Obhut hüten, wenn wir Richter sind im Hause Israels und unser Heiligtum bewahren, dann werden wir nicht stehen, dann werden wir gehen und vorwärts schreiten und Helfer finden und Weggenossen!" Amen!

[1]) Jebamoth 96b. [2]) Psalmen 61, 5,

[3]) מהלכים kann auch Part. Hiphil sein.

V.

Rabbiner Dr. E. Munk.

אל מלא רחמים שוכן במרומים המצא מנוחה נכונה תחת כנפי השכינה במעלות קדושים וטהורים כזוהר הרקיע מזהירים את נשמת

ראש קהלתנו מורנו ישראל בכהה"ר משה ראזענבליטה

שהלך לעולמו בעבור שנדבה רוחו אותו להקדיש עתותיו לצרכי עדתנו להיות לה לראש ולקצין למנהיג ולפרנס כעשרים שנה שר וגדול איך נפל בגבורים נשיא אלהים אבד מתוכנו איה יועצנו איה משגבנו איה עזרנו איה מלכנו מי יושיענו הנמצא כזה איש אשר רוח אלהים בו עינינו נשא אל ההרים מאין יבוא עזרנו אשר בידו נפש כל חי ורוח כל בשר איש אולי יחום עם עני ואביון אולי ירחם אולי יקשיב וישמע תחנוני נשמת פרנסנו מורנו ישראל בקרבתה לפני כסא הכבוד להתחנן על עמה ועל עדתה

Gott! Erbarmungsreicher, der in den Höhen thront! Laß unter Deinen Fittichen an den Stätten, wo die Heiligen und Lauteren im himmlischen Glanze erstrahlen, wahre Ruhe finden die Seele des Führers unserer Gemeinde, Morenu Jisroel ben Moscheh Rosenblüth.

Hat ihn doch sein edler Herzenstrieb bewogen, dem Wohle unserer Gemeinde sich zu weihen, die Bürde ihres Beschützers und Führers an 20 Jahre zu tragen. Ein Fürst, ein gewaltiger, wie ist er dahingegangen unter den Helden der Tat! Ja, einem erhabenen Fürsten gleich ist er aus unserer Mitte dahingegangen! Wo ist unser Ratgeber, wo unsere Zuflucht, wo unser königlicher Helfer? Werden wir gleich ihm „einen Mann, erfüllt von göttlichem Geiste" wiederfinden? „Zu den Bergen erheben wir unser Auge, woher mag unsere Hilfe kommen?"

לפני אלהי הרוחות לכל בשר שיפקוד איש על העדה אשר יצא לפניהם
ואשר יבוא לפניהם אשר יוציאם ואשר יביאם ולא תהיה עדת ה' כצאן
אשר אין להם רועה ועל הארץ מתחת אנחנו שופכים לבבנו בשועתנו אל
בעל הרחמים שתגן בעדנו זכות פרנסנו כי רועה נאמן היה לנו זה עשרים
שנה היה עמנו טרפה לא הביא אלינו טידו בקשנוה היה ביום אכלו חרב
וקרח בלילה ותדד שנתו מעינינו זה לנו עשרים שנה בבית הקדוש הזה
עֲבָדנו וכל יום ויום וכל שעה ושעה כשבתו על כסא ממלכתו תורתנו
הקדושה היתה עטו ובה קרא כל ימי חייו לבלתי רום לבבו מאחיו ולבלתי
סור מן המצוה ימין ושמאל מי יגדור סרצת עדתנו מי יקום תחתיו מי
ימלא מקומו הלך ולא ישוב ידוע ידענו כי גם מתמול גם משלשום קטנו

Der Gott, in deſſen Hand die Seele alles Lebenden, der Geiſt alles Fleiſches iſt, möge Er Schonung und Erbarmen üben an ſeinem armſeligen Volke. O, daß Er doch achten möge auf das Flehen, mit dem die Seele unſeres Führers ſich naht dem Throne ſeiner Herrlichkeit, um für ihr Volk und ihre Gemeinde zu beten. Daß Gott geben möge der Gemeinde einen Mann, der vor ihr hinausgehe und vor ihr eingehe, der ſie geleite und zurückbringe, damit ſie nicht gleiche einer Herde ohne Hirten.

Wir aber ergießen hienieden unſer Herz vor dem Gotte des Erbarmens und beten, daß das Verdienſt unſeres Führers uns ſchützend umfangen möge. Zwei Jahrzehnte diente er uns. „Unverletzt legte er das ihm Anvertraute in unſere Hände zurück.“ Nicht ſcheute er „des Tages Hitze, der Nacht Froſt“, den Schlaf opferte er unſerem Wohle. Tag für Tag und Stunde für Stunde hat er ſein Führeramt bewährt im feſten Hinblick auf das Buch der Thora. Ueberhebung über ſeine Brüder kannte er nicht. Von Gottes Geſetz wich er nicht nach rechts oder links. Wer

מכל החסדים ומכל האמת אשר עשה עמנו ישראל חברנו ישראל רועינו
ישראל מורנו אשר הלך לפנינו בדרך הישרה אשר ידבק בה אדם כי
ראשו מעוטר היה בכל חטש העטרות הלא הן עין טובה חבר טוב שכן
טוב רואה את הנולד וגם הכתר שעולה על גביהן כתר לב טוב מי יגיד
שבחו מי יוכל לספור כל תגמולותיו עלינו ועל קהלתנו

אלו קבל אותנו כלנו בכל עת בסבר פנים יפות ובלב טוב
ולא היה לנו לאות ולמופת בשטירת המצות וביראת החטא דינו

אלו היה לנו לאות ולמופת בשטירת המצות וביראת החטא
ולא השכים בבקר בבקר להתפלל בצבור בבית הכנסת דינו

---

kann die Lücke ſchließen, wer kann ihn erſetzen? Dahingegangen iſt er, um nicht zurückzukehren. Wohl wiſſen wir es, daß all die Liebestaten, all die Treue, die unſer Hirt, unſer Lehrer Israel an uns geübt hat, ein unverdientes Geſchenk uns geweſen ſind. Das Haupt geſchmückt mit jenen Kronen, deren Glanz unſere Weiſen rühmen, ſo iſt er unter uns gewandelt. Mit freundlichem Auge, als ein guter Genoſſe, als ein guter Nachbar, das Auge offen für alles Werdende, und endlich auch die ſchönſte Krone, die des guten Herzens, hat ihn geſchmückt.

Wie könnten wir wohl alles nennen, was er für unſere Gemeinde vollbracht hat!

Hätte er uns alle ſtets mit freundlichem Sinne und gütigem Herzen begrüßt, und wäre er uns nicht zugleich ein ſeltenes Vorbild geweſen für Ehrfurcht und Geſetzestreue, wir hätten ihm genug zu danken.

Wäre er uns das Vorbild geweſen für Ehrfurcht und Geſetzestreue und nicht täglich in unſerem Gotteshauſe in der Frühe zum gemeinſamen Gebet erſchienen, wir hätten ihm genug zu danken.

אלו השכים בבקר להתפלל בצבור בבית הכנסת
ולא קבע עתים לתורה ללמוד גמרא מדי יום ביומו דינו
אלו קבע עתים לתורה ללמוד גמרא מדי יום ביומו
ולא עסק בצרכי עדתנו באמונה שלמה ובמסירת הנפש דינו
אלו עסק בצרכי עדתנו באמונה שלמה ובמסירת הנפש
ולא שם על שכמו עול התערבות המנהיג הראשון והפרנס דינו
אלו שם על שכמו עול התערבות המנהיג הראשון והפרנס
ולא עמל עמלות רבות בבנין בית הכנסת הזה דינו
אלו עמל עמלות רבות בבנין בית הכנסת הזה
ולא אהב שלום ורדף שלום כאהרן הכהן דינו

Wäre er in unserem Gotteshause täglich in der Frühe zum gemeinsamen Gebet erschienen und hätte er nicht an jedem Tage der Thora sich geweiht, forschend im Talmud,
wir hätten ihm genug zu danken

Hätte er an jedem Tage der Thora sich geweiht, forschend im Talmud, und sich nicht mit voller aufrichtiger Seelenhingebung für die Aufgaben unserer Gemeinde geopfert, wir hätten ihm genug zu danken.

Hätte er sich mit voller aufrichtiger Seelenhingebung für die Aufgaben unserer Gemeinde geopfert und nicht die verantwortliche Bürde eines ersten Vorsitzenden auf seine Schulter geladen, wir hätten ihm genug zu danken.

Hätte er die verantwortliche Bürde eines ersten Vorsitzenden auf seine Schulter geladen und nicht die außerordentlichen Lasten der Erbauung dieses unseres Gotteshauses übernommen, wir hätten ihm genug zu danken.

Hätte er die außerordentlichen Lasten der Erbauung dieses unseres Gotteshauses übernommen und nicht, dem Hoheprieſter Ahron gleichend, stets den Frieden geliebt und um ihn sich bemüht,
wir hätten ihm genug zu danken.

אלו אהב שלום ורדף שלום כאהרן הכהן
ולא השניח אל צרכי הצבור השגחה כללית וגם השגחה פרטית דינו

אלו השניח אל צרכי הצבור השגחה כללית וגם השגחה פרטית
ולא קים בנו בכלנו כלל גדול בתורה ואהבת לרעך כמך דינו

אלו קים בנו בכלנו כלל גדול בתורה ואהבת לרעך כמך
ולא קים עוד כלל גדול מזה בתורה זה ספר תולדת אדם דינו

אלו קים עוד כלל גדול מזה בתורה זה ספר תולדת אדם
ולא קים בעצמו זאת התורה אדם כי ימות באהל
זה הטמית עצמו על דברי תורה דינו

Hätte er, dem Hoheprieſter Aron gleichend, ſtets den Frieden geliebt und um ihn ſich bemüht und nicht, wie um das Große, Umfaſſende, ſo um das Einzelne in der Gemeinde eifrig geſorgt, wir hätten ihm genug zu danken.

Hätte er, wie um das Große, Umfaſſende, ſo um das Einzelne in der Gemeinde eifrig geſorgt und nicht das Loſungswort unſerer Thora „Liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt" an uns bewährt,
wir hätten ihm genug zu danken.

Hätte er das Loſungswort unſerer Thora „Liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt" an uns bewährt und nicht noch das bedeutendere Loſungswort betätigt: „Dies iſt das Buch der (aller) Geſchlechter der Menſchheit",
wir hätten ihm genug zu danken.

Hätte er das noch bedeutendere Loſungswort betätigt: „Dies iſt das Buch der (aller) Geſchlechter der Menſchheit" und nicht an ſich bewährt: „Dies iſt die Lehre: Wenn ein Menſch im Zelte ſtirbt . . .", das deutet an, daß der Menſch im Zelte der Thora leben und ſterben ſoll, wir hätten ihm genug zu danken.

כמה מעלות טובות כפולות ומכופלות לישראל מורנו עלינו לפיכך אנחנו חייבים להודות לך אל מלא רחמים אשר רוממתנו מקהלות רבות ותתן לנו איש אחד מני אלף יועץ פלא וענו נבון וחכם ירא חטא וצדיק וישר גם במיתתו נקרא חי ושפתותיו דובבות בקבר להורות את כל בני קהלתו את הדרך ילכו בה ואת המעשה אשר יעשון בכל לבבם ובכל נפשם ובכל מאודם ויעשו כלם אגודה אחת להרים קרן העדה להגדיל התורה ולקדש את השם בכל העולם. ה' נתן וה' לקח יהי שם ה' מבורך.

לכן בעל הרחמים זכור את כל צדקותיו וזכיותיו, ותסתירהו בסתר כנפיך לעולמים, בגן עדן תהא מנוחתו, תצרור בצרור החיים את נשמתו, ה' הוא נחלתו, וינוח בשלום על משכבו ונאמר אמן.

Wie zahlreich sind die erhabenen, vielfachen Großtaten, die unser Meister an uns vollbracht hat!

Darum obliegt uns die Pflicht, Dir, erbarmungsreicher Gott, zu danken, denn Du gabst uns einen Vorzug vor vielen Gemeinden, indem Du uns lieheſt einen Mann, der unter Tausenden ein Einziger ist, einen seltenen königlichen Berater, weise und bescheiden, die Sünde scheu meidend, fromm und gerade. Er lebt auch im Tode. Aus seinem Grabe spricht sein Lebenswerk zu uns, Lehre uns darbietend über den Weg, den die Gemeinde gehen soll, über das Werk, an dem sie mit ganzer Seele, mit ganzem Herzen, mit allen Mitteln schaffen soll, daß sie in einigem Zusammenschluß ihre Bedeutung und ihren Glanz stets mehre, um die Thora zu verherrlichen und Gott in der ganzen Welt zu heiligen.

Der Ewige hat gegeben, der Ewige hat genommen, dem Namen des Ewigen sei gehuldigt!

Um all dieses willen, erbarmungsreicher Gott, gedenke seiner frommen Verdienste, birg ihn im Schatten Deiner Fittiche für ewige Zeiten, gib ihm Ruhe im Garten Eden, gib seiner Seele das Leben der Seligkeit, seinen sterblichen Resten ein ruhiges Friedenslager. Amen.

Im Hause.

S. Rosenblüth.
Rabb. Dr. M. Schlesinger.
Rektor Dr. Hoffmann.
Dr. Meier Munk.
Dr. Jos. Wohlgemuth.

VI.

Herr Samuel Rosenblüth.

Auf Wunsch Hannas und der Verwandten will ich Dir einige Abschiedsworte widmen.

Von Dir Abschied zu nehmen, mein Bruder, wird mir schwer. Haben doch nicht nur brüderliche, sondern auch kameradschaftliche und freundschaftliche Bande מנעורנו עד עתה (von unserer Jugend bis jetzt) uns verbunden.

Wir haben ein Cheder besucht, wir sind in eine Schule gegangen, wir haben dann im elterlichen Hause mehrere Jahre zusammen uns ausschließlich dem לימוד Lernen gewidmet; und auch als wir uns dem Kaufmannsstande zuwandten, blieben wir immer in naher Fühlung; waren wir doch in einem Geschäfte tätig, wo wir also gemeinsame Interessen vertraten.

Wenn ich heute einen Rückblick auf Dein nun abgeschlossenes irdisches Leben werfe, kann ich wohl behaupten, daß es rein und lauter dahingeflossen ist, כשמן זית זך wie das reinste Oel, das zur Beleuchtung unseres heiligen Tempels gewonnen wurde. Wenn wir uns heute in unserem Schmerze fragen, wie kommt es, daß Du gerade כתית, Du, der Du andere nicht leiden sehen konntest und Not und Elend zu lindern überall suchtest, selbst so leiden mußtest, so wollen wir Trost finden mit dem Trost, den Moses Aharon gegeben hat, בקרבי אקדש, daß Gott durch seine Frommen geheiligt wird. Und wahrlich, wer Dich in Deinem jahrelangen Leiden sah, hat Deine Seelengröße erst kennen gelernt, so daß Du uns allen למאור ולהעלות נר תמיד ein Vorbild immer bleiben

wirst und wir uns stets bemühen werden, in Deinem Geiste weiter zu streben und zu arbeiten.

Bei aller Deiner vielseitigen Tätigkeit hast Du es doch verstanden, ein inniges Familienverhältnis im engeren und weiteren Kreise zu schaffen und zu erhalten, und dafür danke ich Dir hier aufs herzlichste; sei versichert, daß ich bemüht sein werde, dieses innige Familienverhältnis zu erhalten; ich weiß, daß mich Hanna darin unterstützen wird, ich bin auch überzeugt, daß Deine Kinder bestrebt sein werden, in Deinem Sinne zu leben, so daß man auch von Dir sagen wird ישראל לא מת עודנו חי. Sei versichert, daß Du im Geiste weiter bei uns sein wirst, und so rufe ich Dir zu

לך בשלום!

VII.

Herr Dr. Moses Schlesinger-Marburg.

Meine lieben Verwandten und liebe Freunde!

Nachdem der ש״ק vorüber ist und das אבלות um unsern lieben Isidor ז״ל unsere Gedanken ihm wieder zuwendet, möchte ich לכבוד הנעדר einige Worte sprechen, und, nachdem schon bei der Ueberführung und vor der קבורה die Bedeutung seiner Persönlichkeit für die Familie und für die קהלה in beredten Worten hervorgehoben worden ist, möchte ich in vergangene Zeiten zurückgreifen und Ihnen allen darlegen, wie auf junge Menschen mit hellen Augen und idealen Bestrebungen ein Mann von seiner Art, ein Haus wie das seine eingewirkt hat. Wir waren im engeren Kreis Studenten, die zum ersten Male in der Fremde, fern vom Elternhause lebten, unter all den geistigen und wissenschaftlichen Eindrücken, die das große Berlin darbot. Da war es eine Reihe Familien, die durch die Art ihrer Hausführung, durch den Geist, der in ihren Häusern lebte und zutage trat, von bedeutendem Einfluß auf unsere jugendlichen Herzen wurden. Zu diesen gehörte das Rosenblüthsche Haus. Und wenn wir in jenen Jahren vielleicht gar nicht inne wurden, welchen Segen wir dort empfingen, so ist die Empfindung dafür im Laufe der Jahre immer klarer geworden, und heute Nachmittag erst habe ich in einem נחמה-Brief eines Gleichaltrigen aus jener Zeit dieselben Gedanken gelesen. Da lebte in unserem Isidor ז״ל die Güte und Vornehmheit zugleich, deren Reiz sich niemand verschließen konnte, da war das Haus geöffnet für gastliche und freundliche

Aufnahme, da herrschte offene Aussprache über alle uns am Herzen liegenden Angelegenheiten, kein bissiges oder verletzendes Wort hörte man aus seinem Munde, und seine Ratschläge, die ungezwungen und unaufdringlich gegeben wurden, nötigten durch ihre Zweckmäßigkeit zur Befolgung. Eine Stunde am Freitag-Abend oder שבת-Vormittag, in seiner Gesellschaft verbracht, war eine Feierstunde, Frohsinn, Freimut und Frömmigkeit trugen wir aus dem gesellschaftlichen Verkehr in seinem Hause mit uns fort. Und wenn wir uns in jungen Jahren — nun sind schon mehr als 2 Jahrzehnte seitdem verflossen — dem Reize dieser lauteren Persönlichkeit uns hingaben, wie sehr müßt Ihr, liebe Kinder, unter seinem langjährigen Einflusse stehend, an seinem Beispiele Euch bilden und erheben. Wie wahr ist das Wort, das in der Adresse bei Verleihung des מורנו-Titels ihm zugerufen wird: ישראל אשר בו אתפאר!

In dem רבש"ע, den wir am י"ט beim Ausheben der ספר תורה sagen, heißt es: וכן יהי רצון שאזכה לעשות מעשים טובים בעיניך וללכת בדרכי ישרים לפניך. Es dürfte diese Nebeneinanderstellung auffällig erscheinen. Was bedarf es mehr, als Taten zu vollbringen, die in den Augen von השי"ת als טובים gekennzeichnet sind. Ist nicht dann der Lebensweg ein דרך ישר? Wenn wir aber bedenken, daß nur ein kleiner Teil unserer Handlungen nach dem Maßstab des „gut" oder „schlecht" unmittelbar gemessen werden kann, daß innerhalb des „Guten" in vielen Fragen, der Sitte, des דרך ארץ, ja in wichtigen Lebensfragen die Entscheidung über die einzuschlagende Richtung schwer zu treffen ist und abhängt von der Geradheit, der Erfahrung, der Einsicht und der Prüfung der Umstände, dann können wir es wohl verstehen, daß wir die Hoffnung aussprechen, in Fragen, die unabhängig sind von טוב und רע, Vorbilder zu haben, deren Wandel auch uns den Wegweiser dar-

reicht für unſeren Wandel. Ein ſolcher הולך ישר war unſer lieber Heimgegangener, und Ihr, liebe Kinder, brauchet nur auf ſeine Art ihm nachzuwandeln, dem איש ישר, um zu wiſſen, daß Ihr auf dem rechten Wege ſeid. את הדרך תלכו בה ואת המעשה אשר תעשון!

VIII.

Herr Rektor Dr. D. Hoffmann.*)

Zu den Worten „Als die Söhne Arons sich Gott näherten und starben" bemerkt der מדרש: „Der Pfad der Gerechten strahlt wie ein Licht, das immer heller wird, bis der Tag eintritt."

Mit jedem Tage nähern sich der Frommen mehr Gott, bis ihr Geist zu Gott zurückkehrt und sie am Glanze der Gottheit (נהנין מזיו השכינה) sich laben. Umgekehrt entfernen sich die Frevler mit jedem Tage mehr von Gott, bis sie zur Unterwelt kommen. Deshalb werden die Frevler schon zu Lebzeiten מתים tot genannt; ihre Seele stirbt ab, je mehr sie sich von Gott entfernen; aber die Frommen צדיקים במיתתן קרוים חיים leben noch nach ihrem Tode, denn das wahre Leben besteht in der innigen Verbindung mit Gott, wie die Thora sagt: ואתם הדבקים בה' אלה' חיים כלכם היום Die ihr mit Gott vereinigt seid, lebt alle heute.

Drei Namen hat der Mensch; einen geben ihm seine Eltern, einen geben ihm seine Mitmenschen, ואחד שקראו לו בספר תולדות בריאתו. Nun weiß man nicht, welcher Name der beste ist. Da kommt Salomo und sagt: טוב שם משמן טוב „Besser der Name als gutes Oel."

Die innigsten Beziehungen pflegt der Mensch zu seiner Familie und zu seinen Verwandten. Die allernächsten sind seine Eltern, die zu ehren und zu ehrfürchten

*) Der nachfolgende Text ist eine sinngemäße Wiedergabe der Ausführungen des Herrn Verfassers auf Grund der von ihm zur Verfügung gestellten hebräischen Notizen.

er verpflichtet ist. Jedoch unterscheiden sich die Menschen darin, in welcher Art und Weise sie die Pflicht erfüllen; mancher tut diese Pflicht reichlich und freudig, mancher nur mäßig und dieses wenige ungern. Je nach dem Grade dieser Pflichterfüllung erwirbt er sich einen besseren oder schlechteren Namen in seiner Familie. Es gibt wohl wenig Menschen, die sich bei ihren Verwandten einen so schönen Namen erworben haben, wie der Verstorbene. Aber es ist nicht die höchste Stufe, sich nur in seiner Familie einen guten Namen zu erwerben.

Höher steht der gute Name, den man von anderen Mitmenschen erhält. Wer gegen Freunde gut ist, jeden Menschen freundlich empfängt, die Bitten der Bedürftigen anhört, keinen Weg scheut, um גומל חסד zu sein, um werktätige Liebe zu zeigen, Kranke, Leidende und Trauernde zu trösten, seine Hände immer von neuen öffnet, um Bedürftige zu stützen, solch ein Mann erwirbt sich auch bei Fremden, die nicht seiner Familie angehören, einen guten Namen. Wenn Leute, die ihm nicht verwandtschaftlich nahe stehen, nur Edles über ihn bezeugen, so ist dies ein Beweis seines besonders edlen Charakters. Auch hierin hat unser Verstorbene eine besonders hohe Stufe erreicht.

Jedoch auch das Zeugnis dieser Leute, obgleich nicht verwandt, ist nicht ganz zuverlässig; haben sie doch alle von ihm Wohltaten empfangen, und dadurch ist ihr Blick in der Beurteilung ihres Wohltäters getrübt.

Jedoch gibt es ein drittes, ganz sicheres Zeugnis über den Wert eines Menschen; dieses nennen unsere חכז"ל: „ספר תולדות בריאתו" Alle Taten eines Menschen werden in ein Buch eingetragen, und dieses Buch wird ספר תולדות בריאתו genannt: „Die Geschichte seiner Erschaffung, die Art und Weise, wie er den Zweck, um dessentwillen er erschaffen wurde, erreicht hat." Dieses Buch ist unbestechlich. Es beschreibt den Menschen in seinem wahren

Bilde, im Bilde seiner Handlungen und gibt ihm den seiner würdigen Namen. Dieser Name nun ist der vorzüglichste; auf diesen bezieht sich שלמה's Wort: „טוב שם משמן טוב". Das letzte Wort טוב bezieht sich auf beide Hauptwörter: טוב שם טוב משמן טוב, so daß der Sinn dieser Sentenz ist: „Besser die Krone des „guten Namens" כתר שם טוב als die „Krone des Priesters und des Königs" כתר כהונה וכתר מלכות, die durch Salbung mit Oel ausgezeichnet sind; daher wird diese Krone mit שמן טוב bezeichnet. In dieses Buch ist auch eingetragen, ob der Mensch die מצות שבין אדם לחבירו, die Pflichten gegenüber den Nebenmenschen, nach Thoravorschrift in richtiger Weise erfüllt hat.

In diesem Sinne ist auch die Sentenz von חז"ל aufzufassen: המוריד דמעות על אדם כשר הקב"ה סופרן ומניחן בבית גנזיו Die Tränen um den Heimgang eines edlen Mannes werden von Gott gezählt und in seiner Schatzkammer aufbewahrt. Nicht die Tränen um den Verlust eines Mannes, von dem man Wohltaten empfangen, sondern die um das Scheiden edler Eigenschaften aus der Welt, sie werden gezählt und bewahrt. Sie bilden das reine, sichere Zeugnis über den Grad der Charakterreinheit des Dahingegangenen.

König Salomo sagt in משלי 10, 25: וצדיק יסוד עולם „Und der Gerechte ist der Grundstein der Welt." Die Erläuterung dieses Satzes finden wir in der Sentenz unserer Weisen ז"ל: על שלשה דברים העולם עומד על התורה ועל העבודה ועל גמלות חסדים Auf drei Dingen steht die Welt, auf der Thora, dem Gottesdienst und der werktätigen Liebe. Dies sind also die drei Säulen der Welt; wer demnach diese drei Säulen stützt, der Gerechte nämlich, der ist der Grundstein der Welt. Dementsprechend ist nach Taanith 90 a dem Gerechten in der zukünftigen Welt ein goldener Tisch mit drei Säulen vorbereitet, das heißt, er

empfängt den Lohn seines Erdenwallens, weil er die drei Säulen stützte und damit den Dienstauftrag seines Schöpfers erfüllte.

Laßt uns nunmehr die Reihe der guten Taten zusammenstellen, die der Verschiedene, den wir jetzt betrauern, in der Stützung dieser drei Säulen geleistet, und wir werden den dritten Namen finden, den Namen, der in das Buch seiner Geschichte, בספר תולדות בריאתו, eingetragen ist.

Von Kindheit an wurde er zum Studium der Thora angehalten, er lernte bei unserem großen Lehrer Rabbi Esriel Hildesheimer זצ"ל, und selbst, als er sich dem Geschäft zuwandte und die hohe geschäftliche Stellung, die er einnahm, den größten Teil seiner Tagesbeschäftigung und seiner Geistesrichtung für sich erforderte, trug er das Joch des Thorastudiums und bestimmte täglich eine Zeit zum „Lernen", קבע עתים לתורה, förderte das Studium anderer Thorabeflissener, und לומדים, „Lehrer und Schüler" waren seine Tischgenossen. In dieser Beschäftigung mit der תורה zeigte er, daß Liebe zur תורה und Gottesfurcht ihm Antrieb zum Lernen waren; nicht um etwa eine Annehmlichkeit sich zu verschaffen, גמרא גמור זמורתא תהא „Talmud singe, ein Gesang bleibe es", sondern er lernte לשמה aus Frömmigkeit, um das Gesetz zu kennen und ihm zu folgen. Wie man sein Handwerk oder seinen Beruf ausübt, um zu verdienen und vor Schaden bewahrt zu sein, so lernte er seinen Schiur in Gottesfurcht mit der wohlgefälligen Absicht, dadurch vor Pflichtverletzung geschützt zu werden.

Ganz besonders aber müssen wir seine Leistungen hervorheben, mit denen er die Säule „עבודה" stützte; denn pünktlich war er in der Erfüllung der Pflichten, Freude war ihm das Befolgen der Gebote. Eine schwere Last lud er auf seine Schultern, als er das Amt eines Gemeindevorstehers, eines פרנס unserer Gemeinde עדת

ישראל übernahm, nicht der Ehre halber. Als Diener, als erſter Diener des Gemeinweſens fühlte er ſich, wenn er Zeit und Kraft dem Amte in Fleiß und Treue opferte, treu dem Rate der Miſchnah: אהב את המלאכה ושנא את הרבנות, habe lieb die Arbeit, haſſe die Herrſchaft; habe lieb das Ehrenamt als Arbeit, aber haſſe es als die Quelle der Ehrenbezeugungen. Wohl kann daher unſere Gemeinde auf dieſen Mann ſagen עבדי אתה ישראל אשר בך אתפאר „Mein Knecht warſt du, Israel-Iſidor Roſenblüth, daß ich mich deiner rühme", denn er war die Zierde, der Ruhm unſerer Gemeinde.

Wer endlich kommt ihm gleich in der Sorgfalt, die er der dritten Weltſäule, dem גמלת חסדים, zuwandte? Sein Haus ſtand offen den Bedürftigen. Mit vollen Händen ſpendete er an Arme und Dürftige, ſein Wort ſtützte die Bedrückten, und wo ein Liebeswerk nötig war, ſah man ihn. Und alles dies geſchah in Freundlichkeit, liebevoll und gern, im Bewußtſein, Gutes zu leiſten.

Beim Hinſcheiden eines ſolchen würdigen Mannes laßt uns alle Tränen vergießen, daß ſoviel Würde und Adel verloren iſt. הבל על האבדין ולא משתכחין, Wehe ob der Verlorenen, nicht Wiederzufindenden, מי יביא לנו חליפתו מי יביא לנו תמורתו Wer bringt uns Erſatz für ihn?

Der Midraſch ſagt: למה נסמכה ס' אתם נצבים לקללות לפי ששמעו ישראל מאה קללות הסר שתים וכו' הוריקו פניהם ואמרו מי יכול לעמוד באלו התחיל משה לפייסם אתם נצבים היום וכו'. Warum ſchließt ſich der Abſchnitt אתם נצבים „Ihr ſeid ſtandhaft" der Aufzählung der Flüche an? Als Israel aus Moſis Munde die Flüche hörte, von deren Zahl nur 2 zu 100 fehlen, erblaßte ihr Antlitz, und ſie ſagten: Wer kann bei ſoviel Flüchen beſtehen?, deshalb beruhigte ſie משה und ſprach zu ihnen: אתם נצבים „Ihr bleibt beſtehen".

Die Frage liegt vor, warum die Zahl 98 durch „100 weniger 2" umſchrieben iſt? Es ſcheint dies mit Rückſicht

auf den Satz: גם כל חלי וכל מכה אשר לא כתוב בספר התורה הזה יעלם ה' עליך עד השמדך, „Auch alle Krankheit und alle Plage, die nicht in diesem Buche der Thora geschrieben steht, wird Gott auf dich senden usw." Nachdem also Moses 98 Flüche ausdrücklich erwähnt, deutet er noch 2 an, כל חלי וכל מכה, die er in das Thorabuch nicht aufnehmen will.

Nun ist es bekannt, wenn jemand, der im Begriffe ist, seinem Feinde Leid zuzufügen, diesem mit bestimmten Strafen droht, die er über ihn verhängt, dies nicht so erschütternd wirkt, als wenn er die Strafe selbst nicht nennt, sondern nur allgemein sagt, die Strafe werde so schlimm sein, daß er sie vorher nicht über die Lippen bringen will. Im ersten Falle findet man sich ab, im anderen Fall jedoch muß man fürchten, den Schlag nicht ertragen zu können.

Als daher Israel 100 Flüche hörte, davon aber 2 fehlten, die nicht in die Thora aufgenommen werden sollten, erblaßten sie und fürchteten und sagten: Wer wird d i e s e zwei ertragen können, die so schrecklich sind, daß sie in der Thora keine Aufnahme finden!

Unter diesen Strafen, die in der Thora nur angedeutet werden, ist nach Ausspruch unserer Weisen מיתת צדיקים, „das Sterben der Frommen" verstanden.

Das Unglück „מיתת צדיקים" wird also sowohl חלי als מכה genannt. Der Unterschied zwischen חלי und מכה ist folgender: Unter חלי versteht man eine i n n e r e Krankheit, während מכה eine äußere Verletzung bedeutet. Demnach ist der Tod eines צדיק sowohl ein inneres, unsichtbar wirkendes Leiden, als auch ein äußeres sichtbares. Ein inneres Leiden ist es, denn wer wird nach dem Hinscheiden des Frommen für das geistige Wohl der Allgemeinheit sorgen, wer wird dafür sorgen, daß die Gemeinde ihre Pflichten im Sinne der תורה erfüllt, wenn die Frommen aus der Reihe der Gemeindevorsteher ausscheiden?

Aber auch sichtbar ist der Schaden, den der Tod des Frommen hinterläßt. Denn der Gerechte ist מרבה שלום בעולם, sorgt für den Frieden und für die Einheit in der Gemeinde und er trägt den Namen פרנס, Versorger der Gemeinde, mit Recht; sein Verlust birgt daher die Gefahr, daß die Gesamtheit in eine Summe lauter einzelner Persönlichkeiten zerfällt, von denen jede ihr eigenes Interesse verfolgt.

Aus Furcht vor diesem doppelten Verlust erblaßte die Gemeinde Israel, bis משה sie beruhigte und ihnen zurief: אתם נצבים היום כלכם. Ja, wahr ist es, ein großer Verlust ist das Hinscheiden des צדיק, wenn keiner aus der Gemeinde es sich zu Herzen nimmt, wenn die Verlassenen sich nicht dazu aufraffen, die Lücke wieder auszufüllen; aber wenn wir den Sinn des פסוק: אתם נצבים היום כלכם לפני ה' אלקיכם erfüllen, wenn wir mit allen Kräften uns bemühen, die Tätigkeit des verstorbenen צדיק zu ersetzen, dann ist der צדיק nicht verloren, im Gegenteil, dann bewahrheitet sich der Spruch גדולים צדיקים במיתתן יותר מבחייהן, daß der Einfluß der Frommen nach ihrem Tode bedeutender ist, als zu ihren Lebzeiten. Denn so lange der Fromme unter uns weilte und seines Amtes waltete, sprach ein jeder sich frei von dem Gemeindedienst, „unser פרנס Isidor Rosenblüth, er wird schon für alle sorgen, besser als wir es vermöchten." Aber jetzt, wo er verschwunden ist, da bewahrheitet sich die andere Sentenz: ת"ח ישמת הכל קרובין. Beim Tode eines frommen Gelehrten werden alle seine Verwandte, d. h. alle erben seine Pflichten, als wären sie seine Verwandte. Sein Geist kommt auf alle Gemeindemitglieder, ein jeder bemüht sich, einen Teil der nötig gewordenen Arbeit zu übernehmen, auf daß die Gesamtheit blühe und gedeihe.

Mehr denn 5 Jahre sind verflossen, seitdem Rabbinat und Vorstand der Gemeinde עדת ישראל dem Verschiedenen aus

Anlaß seines 60. Geburtstages den Titel מורנו „unser Lehrer, unser Meister" zu geben beschlossen, in der richtigen Erkenntnis, daß er unser Lehrer war, denn er unterwies uns, wie man בכל לבב ובכל נפש ובכל מאד mit allen geistigen, körperlichen und pekuniären Mitteln Gott dienen kann, und sich mit תורה עבודה וג״ח beschäftigen soll. Der Gesamtheit wurde er ein Vorbild als Jude und Mensch.

Dies geschah im Jahre תער״ב und deshalb gaben wir der Adresse das Motto החיים והטוב לישראל, Worte deren Ziffernwert mit der Jahreszahl übereinstimmt: „Leben und Glück unserem Israel."

Als jetzt die Kunde vom Hinscheiden unseres Vorstehers an unser Ohr kam, wurden wir von Schreck und Zweifeln ergriffen: Gehen so die Segnungen unserer Gemeinde in Erfüllung? Hat das Gebet, der Wunsch der Gesamtheit, vor Gott seinen Wert verloren, daß ihm kein langes Leben zu teil wurde, wie es doch in den Worten החיים והטוב לישראל zum Ausdruck gebracht war?

Jedoch legte sich meine Aufregung, als ich bedachte, wohl ist der Wunsch החיים והטוב לישראל in Erfüllung gegangen, aber in anderem Sinne, als wir uns vorstellten, in einem weit besseren Sinne, denn Gottes Gedanken reichen weiter, als die unsrigen. Ein reines Leben, ein höheres Glück ward ihm zuteil. Ein Gleichnis aus dem Midrasch möge dies erläutern. Ein Feldarbeiter des Königs zeichnete sich durch besondern Fleiß und seltene Treue aus, da kam noch mitten am Tage während der Arbeitszeit der König zu ihm und sagte: Du bist mein Diener, du hast schon genug für mich gearbeitet, deine Obliegenheiten sind schon erfüllt, jetzt komm mit mir und laß uns luftwandeln, und empfange deinen Lohn für die ganze Tagesarbeit.

החיים הוא חיים נצחים והטוב הוא בעולם שכלו טוב Unter Leben verstand Gott das ewige Leben, unter Glück die Welt,

die lauter Seligkeit und Glück ist. So sprach also Gott, das wahre Leben, das wahre Gute gebe ich dem „Israel", dessen ich mich rühme. Isidor Rosenblüth hieß Israel und war ein Israel, ein Gotteskämpfer, ihm, diesem Israel, gab Gott Leben und Glück, und so ging unser Segen in Erfüllung.

Wir aber, die wir den Verlust des Edlen, des Unersetzlichen, beklagen, wollen seinen Spuren auf dem von ihm vorgezeichneten Wege folgen, auf daß auch wir unseren Anteil am חיים ושוב, am Leben und Glück, erzielen, nach den Worten der Schrift: ואתם הדבקים בה' אלוק חיים כלכם היום. כייר אמן.

IX.

Herr Dr. Meier Munk.

Der dritte Tag nach שבת neigt sich seinem Ende zu; der erste der drei Tage, die einen neuen שבת einleiten, beginnt. Es sind jetzt 7 Tage her, als die Strahlen der Sonne ihre letzten Ausläufer auf die Erde sandten; damals flackerte zum letzten Male das Licht des Zaddik, den wir beweinen, auf.

Um diese Zeit, בין השמשות, zwischen den Sonnen, zwischen den Tagen, wurde in dem Gotteshaus, zu dessen Aufbau, dessen äußerer wie innerer Einrichtung, auch der Zaddik, den wir beweinen, viel beigetragen, gelernt: לעולם אל ימנע אדם מביה המדרש ומדברי תורה אפילו בשעת מיתה שנ' זאת התורה אדם כי ימות באהל „Auch im Augenblick des Todes halte man sich nicht zurück, Thora zu lernen."

Um dieselbe Zeit, בין השמשות zwischen dem Leuchten der Seelensonne hier im irdischen Körper und der Frühdämmerung im Paradiese, wurde der scheidenden Seele der Inbegriff der Thora, „ה' אחד, Gott ist Eins" als Scheidegruß mitgegeben.

Was im Gotteshaus gelernt wurde, es wurde hier im Hause zu gleicher Zeit erfüllt. Der Himmel gab sein Urteil und sprach durch unseren Mund: קיים זה מה שכתוב בזה „Der Sterbende hielt, was in der Thora geschrieben steht."

Als Jakob auf dem Sterbebette lag, umschlichen ihn, der sich den Namen: „Israel" erkämpft, beängstigende Sorgen, es könne unter seinen Nachkommen ein unwürdiger Sproß sein. Da riefen ihm seine Kinder zu:

שמע ישראל וגו׳ „Höre Israel, wir deine Kinder stehen da und bleiben bei deinem Werk, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist Eins."

Als unser Israel seine Seele aushauchte, umstanden seine Freunde, die er im Verwaltungsdienste erzogen, seine Bahre, und riefen: שמע ישראל וגו׳ „Stirb ruhig, dein Werk besteht in uns weiter."

Am Jomkippur wird uns aus der Thora der Tempeldienst des Tages vorgelesen. Er beginnt mit den Worten: וידבר ה׳ אל משה אחרי מות שני בני אהרן וגו׳ „Und Gott redete zu Mosis nach dem Tode der beiden Söhne Arons, als sie vor Gott nahetraten und starben." Daraufhin wird uns gelehrt: כל המצטער על מיתת שני בני אהרן והמוריד דמעות על מיתתן ביה״כ עוונותיו מוחלין לו ובניו אין מתים בחייו Wer sich am Jomkippur den Tod der beiden Söhne Arons so zu Herzen nimmt, daß er Tränen vergießt, dessen Sünden werden verziehen, er wird keine Kinder begraben. Die Trauer um den Tod der Söhne Arons wurde geboten: וכל בית ישראל יבכו את השרפה אשר שרף ה׳ „Das ganze Haus Israels beweine den Brand, den Gott gezündet."

Kann eine Trauer befohlen werden? Quillt nicht die Trauer aus dem Herzen von selbst? Nun wohl.

Die Trauer, die wir um einen Verlust empfinden, wird nicht erst befohlen; der Schmerz einer klaffenden brennenden Wunde wird nicht geboten; die Leere und die entstandene Lücke wird empfunden, nicht verlangt. Aber: Ist es nicht auch eine Art Freude, einen Zaddik scheiden zu sehen? Welche Heiligkeit umgibt nicht sein Sterben! Welche Würde sein Begräbnis! Die Liebe, die Hochachtung, die Anerkenung, die dem Verewigten, und die Teilnahme, die den Hinterbliebenen entgegengetragen werden, sind so wohltuend, daß man vor lauter Genugtuung das Weinen vergessen möchte und eine Art Freude empfindet.

Was tat daher Abraham? ויבא אברהם לספוד לשרה ולבכותה, Abraham kam — wie der unvergeßliche Esriel Hildesheimer זצ"ל bemerkte: — eine Trauerrede, einen הספד, um Sara zu halten, um weinen zu können." Wir sollen durch den הספד uns den Verlust vor Augen führen, auf daß die Trauer in unsere Herzen Eingang finde. Wir sollen trauern, daher das Gebot, am Jomkippur um die Söhne Arons zu trauern.

Aber warum sollen wir trauern? Dem Sinne der bescheidenen Frommen, auch unseres Verewigten, entspräche es wahrlich mehr, nicht in Trauer Zeit zu verschwenden, sondern zum Wohle der Menschheit, zu Ehren Gottes, zu arbeiten.

Auch darüber gibt uns unsere Lehre Aufschluß. Die zeitgemäße Trauer ist zum Wohle der Menschheit, zu Ehren Gottes: למה נסמכה מיתת מרים לפרה אדומה לומר לך מה פרה מכפרת אף מיתת צדיקים מכפרת Weshalb ist die Erzählung des Todes von Mirjam dem Gesetze der פרה אדומה angegliedert, um zu lehren, ebenso wie das Sühnopfer der roten Kuh sühnt, so sühnt auch der Tod der Gerechten! Und: ויפשט את אהרן את בגדיו למה נסמכה מיתת אהרן לבגדי כהונה לומר לך מה בגדי כהונה מכפרים אף מיתת צדיקים מכפרת Der Tod des Aron übte eine sühnende Wirkung gleich den Priesterkleidern aus.

Aus gleichem Grunde ist der Tempeldienst mit dem Hinweis auf den Tod der Söhne Arons eingeleitet. Ebenso folgt dem Befehl an Mosis, zu sterben, die Aufzählung der regelmäßigen Opfer. Und endlich findet sich noch ein Hinweis beim Begräbnis des Mosis. ויקבר אתו בני מול בית פעור Und Gott begrub ihn gegenüber dem Peor-Haus, um die Peorsünde damit zu sühnen.

Der Tod des Gerechten führt zur Sühne; aber nur durch die erweckte Trauer. Der הספד erwecke Trauer, die Trauer erwecke ein Insichgehen, ein Beherzigen, und die

erweckte Reue, die תשובה, sühnt. Im Vergleich mit dem Bild des Todes der drei Geschwister Moses, Aron und Mirjam, das uns die Thora entwickelt, wollen wir die Trauer um unseren Israel in uns erwecken.

Als Mirjam starb, versiegte der Quell, der die Kinder Israels auf dem Wege in der Wüste begleitete.

Als Aron die Augen schloß, schwanden die ענני הכבוד, die göttlichen Wolken, die Israel in der Wüste vor den Unbilden des Wetters und den Unebenheiten des Bodens schützten, sowie es den Feinden unsichtbar machten. Gleich nach seinem Tode wagten sich die Feinde an das Volk.

Als Moses schied, blieb die Himmelsspeise, das Manna, aus. Von dem Manna des letzten Tages nährten sich die Kinder Israels 4—5 Wochen, bis sie am פסח im heiligen Lande neues Getreide hatten.

Mirjam ist uns das verkörperte Ideal der unbegrenzten werktätigen Liebe. Sie ist das echte, edle Weib in uns, sie ist die tiefe Gefühlsregung, die uns Arme helfen, Fallende stützen, Kranke heilen, Trauernde trösten heißt. Mit ihrem Tode versiegt der unerschöpfliche Born alles Wohltuns, alles Tuns überhaupt.

Die echte Mirjam bringt Steine zum Schmelzen. Steine erweichen, wenn das richtige Fühlen in ganzer Tiefe einsetzt. Und hat Gott alle Tore verschlossen, weil unsere Sünde zu groß war, das Tor der Tränen bleibt immer offen. Der weinende Esau erlangte einen Segen vom Vater.

Sollen wir nicht weinen, wenn das Vorbild echten Empfindens von uns gewichen? Müssen wir nicht fürchten, trotz aller צדקות und גמלות חסדים, die wir ausüben, nicht den feinen, reinen Ton echter Menschenliebe zu finden, der das Almosen erst zur Wohltat macht; wer wird uns lehren, unaufhörlich, unerschöpflich, immer wieder und immer wieder Gutes zu tun, ohne beim Empfänger den

Stachel aufkommen zu lassen, nehmen zu müssen. Nicht die Dankbarkeit führt uns zum Weinen, sie erhebt uns; Trauer ruft in uns die Furcht hervor, ohne dieses Vorbild der wahren Menschengüte zu sündigen im Verkehr mit unseren Freunden.

O, laßt uns die Mirjam in uns erwecken; laßt weich werden unser Herz von Stein, auf daß es von Fleisch werde, und laßt uns mit Tränen im Auge zu Gott beten, das Bild des von uns geschiedenen צדיק möge nicht vor unseren Augen schwinden und uns den Weg echter Menschengüte, ritterlichen Benehmens zeigen.

Als Aron die Augen schloß, verlor Israel die göttlichen Wolken, die dem Volke alle Unbilden der Natur und des Weges verscheuchten, und den Feinden die Fehler und Schwächen des Volkes unsichtbar machten, so daß der äußere Feind jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachtete, Israel bekämpfen zu dürfen.

Aron ist uns das Ideal der religiösen Pflichterfüllung, עבודה genannt. Ihm lag es ob, den Opferkult zu pflegen, als Priester Gottes auf Erden zu wirken und unser Sendling zu Gott zu sein, wenn wir eine heilige Handlung verrichten lassen. Gottesdienst in erweiterter Form umfaßt alle Pflichten, die das Verhältnis zu Gott regeln, deren Erfüllung den Glauben an Gott zur Voraussetzung hat; der synagogale Dienst, das Gebet, das Heiligen der Sabbate und Feiertage, das Tefillinlegen, die vielen חקים genannten Gebote, die uns unser Verstand nicht diktiert hätte, sondern die der Glaube und die Unterwerfung unter ein höheres Wesen verlangt.

War Aron ein אוהב שלום רודף שלום אוהב את הבריות ומקרבן לתורה, ein Freund des Friedens, ein Friedensstifter, ein Freund der Geschöpfe und ein Förderer der Frömmigkeit, so war er dies nicht aus angeborener Schwäche, sondern der Glaube an Gott und die Liebe zu Gott gab

ihm die Kraft, das undankbare Geschäft der Friedensvermittlung und der Erziehung seiner Mitmenschen zur Thora zu übernehmen.

Mit seinem Tode schwanden die göttlichen Nebel. „Wer ist blind, wie mein Knecht!" Wer den Glauben tief im Herzen trägt, dem ebnen sich alle Wege, er kennt keine Unbilden der Natur; wer aus tiefem, religiösen Herzen heraus handelt, der hat keine Feinde. Selbst die wirklichen Fehler, die er begeht, die er besitzt, bleiben unsichtbar; על כל פשעים תכסה אהבה „alles Fehl deckt zu die Liebe."

Mit seinem Tode schwinden die göttlichen Wolken.

Sollen wir nicht weinen, daß unser „Jisroel", der friedliebende Gotteskämpfer, von uns schied?, nicht in Schmerz versinken, daß von uns das Vorbild wich, das in allen Lebenslagen die Fahne des Glaubens, das Banner der Thora, hochhielt?, der trotz schweren geschäftlichen Berufes Zeit für alle מצות fand, zu lernen, die Verwaltung der religiösen Gemeinschaft zu fördern und zu leiten; den trotz aller Klugheit nie der kindliche Glaube an Gott verließ, zu Ihm regelmäßig und innig zu beten, der gleich Aron als Friedensrichter Versöhnung vermittelte!

Wer wird uns weiter lehren, im Glauben stark zu sein, um des Glaubens willen ein Menschenfreund zu sein, den Glauben durch Vorbild und Belehrung zu verbreiten?

Weinet, denn wir sollen weinen!

Auch Moscheh schied von uns. Mit seinem Tode hörte die Himmelsspeise, das Manna, zu fallen auf.

Mosche war unser Lehrer, er gab uns die Thora, die im Himmel ihren Ursprung hat, und brachte sie zur Erde. Er unterwies aber auch das Volk, öffnete ihnen den Verstand. „Mosche ist Wahrheit, seine Lehre Wahrheit." Ihm war die Thora Wissenschaft, uns soll sie

höchste Wissenschaft sein, Wahrheit werden. Seinem Geiste standen die Himmel offen; vor ihm gab es kein Geheimnis der Natur.

Was Mirjam fühlte, was Aron glaubte, das begriff, verstand Mosche. Sein göttlicher Verstand umfaßte alle Pflichten, unser Verstand reicht kaum für den Hausgebrauch der Moral und Ethik aus, regelt kaum den Verkehr zwischen Mensch und Mensch.

Sollen wir nicht weinen, daß wir den klugen Ratgeber verloren, der uns den Weg der Wahrheit wies, wo wir zweifelten? Wer wird uns lehren, was korrekt heißt, korrekt im Geschäft, korrekt im Verkehr mit Freund und Feind, korrekt im ganzen Wesen? Wollen wir nicht fürchten, aus Klugheit zu sündigen, von unserer eingebildeten Klugheit uns verführen zu lassen, gerade Wege zu krümmen, da von uns geschieden der Mann, der Klugheit mit Korrektheit verband?

Weinet, wir dürfen weinen! Trauert, wir haben Großes verloren; laßt uns die Zukunft fürchten, laßt Einsicht und Umkehr in unser Herz einziehen!

Schwer erscheint die Zukunft vor uns. Aber: מיתת צדיקים מכפרת עם התשובה Das Sterben der Frommen sühnt, denn es erweckt Umkehr.

יעקב אבינו לא מת Unser Ahn Jakob ist nicht gestorben; er lebt in uns, sein Lebenswerk besteht ewig. Isidor Rosenblüth ist nicht gestorben, er lebt in seiner Häuslichkeit, die die tapfere Frau in gewohnter Weise weiterführt; er lebt als Vater in seinen Kindern, als treuer Freund und Berater in uns und allen Verwandten, als treuer Freund und Ratgeber in unserer Gemeinde.

Auch die Zeit der Trauer geht vorüber: ויתמו ימי בכי אבל משה 30 Tage nach dem Tode Rabbis begannen wieder die regelmäßigen Vorlesungen, denn länger als Mosche soll kein Jude betrauert werden.

Wie aber das Manna, das am Todestage Moſches fiel, bis zu dem Tage reichte, wo Israel ſich im heiligen Lande von der neuen Ernte ernähren konnte, ſo möge das Vorbild des Verewigten nicht eher aus Eurem und unſer aller Herzen ſchwinden, als bis ſein Herzensadel und Geiſtesadel ſich darin eingeniſtet, ſo daß wir von ſelbſt den Weg der Reinheit wandeln. Dann wird das Damoklesſchwert des Unglücks, das über den Trauernden hängt, Euch nichts anhaben können. Euch Kindern wird das Trauerjahr, uns Verwandten der Trauermonat in Frieden vergehen. Dann wird das Verdienſt des Verewigten Euch zum Heile, auf daß Ihr Häuſer bauet, Glück in Handel und Wandel ſehet, und Du, teure Schweſter, von allen Kindern und Enkeln נחת וברכה, Freuden und Segen, erlebeſt. אמן.

X.

Herr Dozent Dr. Josef Wohlgemuth.

Meine Verehrten!

Einer Aufforderung der Familie folgend, mit der mich ja seit frühester Kindheit eine auf Grund der Landsmannschaft alte Freundschaft verbindet, einer Aufforderung, die zugleich einem Herzenswunsch von mir entgegenkommt, möchte ich dem von uns allen geliebten, teuren Dahingeschiedenen am letzten Abend der שבעה, der uns hier in größerer Zahl zusammensieht, Worte des Gedenkens weihen.

In den Anfangsworten der dieswöchentlichen Sidra אחרי מות שני בני אהרן nach dem Tode der beiden Söhne Ahrons bringt der Midrasch Tanchuma nicht weniger als neun Ursachen, die den Tod der Söhne Ahrons verschuldet haben sollen בר קפרא בשם רבי ירמיהו בן אלעזר אומר בשביל ארבעה דברים מתו בני אהרן על הקריבה ועל הקרבה ועל אש זרה ועל שלא נטלו עצה זה מזה um vier Dinge willen sind die Söhne Ahrons gestorben, weil sie zu Unrecht in das Allerheiligste getreten, weil sie ein Opfer gebracht, das ihnen nicht anbefohlen, weil sie fremdes, unheiliges Feuer auf den Altar gebracht haben, und weil sie nicht miteinander beraten haben, sondern jeder auf eigene Faust seine Pfanne nahm.

רבי יהושע דסכנין בשם רבי לוי אמר בשביל ארבעה דברים מתו בניו של אהרן על שנכנסו בלא רחיצת ידים ורגלים וע"י שנכנסו מחוסרי בגדים ועל שלא היו להם בנים שלא היו להם נשים שהיו שחוצים הרבה והיו אומרים איזה אשה הוגנת לנו שהיו אומרים אחי אבינו מלך ואבינו כהן גדול אחי אמנו נשיא ואנו סגני כהונה — ועל שנכנסו

שתויי יין במקדש Ein anderer der Weisen sagt: Um vier Dinge willen sind die Söhne Ahrons gestorben, weil sie ohne die vorgeschriebenen Waschungen in das Heiligtum traten; weil sie nicht mit den vorgeschriebenen Gewändern, (wie hinzugefügt wird, ohne das Obergewand) hineingegangen sind; weil sie keine Kinder hatten, denn sie hatten noch nicht geheiratet, sie waren stolz, sie sagten: Unser Oheim ist der König, unser Vater der Hohepriester, unser Oheim mütterlicher Seite ein Fürst, wir selbst die Stellvertreter des Hohenpriesters, welches Mädchen ist unserer würdig, und weil sie, nachdem sie Wein genossen, in das Heiligtum traten.

ועוד שהיו משה ואהרן מהלכין תחלה נדב ואביהו מהלכין אחריהן והיו אומרין מתי ימותו שני זקנים ואנו נוהגים בשררה על הצבור תחתיהם Und endlich: Sie gingen einmal hinter Mosche und Ahron her und sagten: Wann werden wohl diese beiden alten Leute sterben, daß wir an ihrer Stelle die Herrschaft in der Gemeinde antreten können?!

Unsere Weisen haben gefühlt, was ja auch im Schriftwort selbst zum Ausdruck kommt, in dem בקרובי אקדש, daß die Schuld Nadab und Abihus doch eigentlich keine so todeswürdige sein könne und haben nun durch die Häufung der einzelnen an sich kleineren Vergehen, die schwere Strafe sich zu erklären versucht.

Aber es fehlt uns noch immer das innere Band: was ist allen diesen Vergehen gemeinsam? und wieso mußten sie um dieser Vergehen willen sterben?

Vielleicht gehen wir nicht fehl, wenn wir in allen diesen Vergehen solche sehen, die den Charakter und die Art der Hingerafften offenbarten, und die sie darum unwürdig machten, die Nachfolge Ahrons anzutreten, sodaß sie sterben mußten, um diese Nachfolge ihren jüngeren Brüdern einzuräumen.

Der Midraſch zeigt uns an den Fehlern Nadabs und Abihus, die Tugenden, welche den Führer einer Gemeinſchaft auszeichnen ſollen.

Die eine Gruppe von drei Vergehen, daß ſie nicht die Waſchungen vorgenommen, nicht die rechten Gewänder angezogen und nicht nüchtern in das Heiligtum traten, das ſind Verſtöße gegen die äußere Form. In vollendeter Sauberkeit des Körpers und der Kleidung, in ſtrenger, durch keinerlei Spur von Trunkenheit beeinflußter Haltung muß der Führer der Gemeinſchaft ſtets ſich zeigen, wenn er ſie würdig repräſentieren ſoll. Die Wichtigkeit der Wahrung der äußeren Formen wird ja auch ſonſt von unſeren Weiſen eingeprägt, תלמיד חכם שנמצא רבב על בגדו חייב מיתה, Der Stubengelehrte ſelbſt, auf deſſen Gewand ſich ein Fleck findet, ſei des Todes ſchuldig. Und den Führern haben ſie, damit ſie immer als vornehme Erſcheinung auftreten können, Dinge geſtattet, die ſie ſelbſt als Putzſucht wegen לא ילבש גבר verpönten.

Die zweite Gruppe der Vergehen das ſind die Gefahren, denen ſo mancher, der zum Führer berufen wird, erliegt. שהיו שחוצים ואומרים אחי אבינו מלך ואבינו כהן גדול שלא נטלו עצה זה מזה שהיו אומרים מתי ימותו שני זקנים אלו.

Man wählt zum Führer zunächſt einen Mann aus angeſehener Familie. Aber ſo ein Mitglied einer altberühmten Familie überkommt oft der Ahnenſtolz, der Ichußdünkel, er blickt auf die anderen herab auf Grund ſeiner Abſtammung, wird unleidlich und macht ſein Führeramt unerträglich. Und einen anderen überkommt die Herrſchſucht, er will alles allein machen, will keinen Rat von anderen annehmen und richtet dadurch nicht nur großen Schaden an, ſondern macht auch durch ſeine Tyrannei die Führung verhaßt. Oder endlich es packt ihn ein ungezügelter Ehrgeiz, der die nächſte Stufe ſeiner Erhöhung gar nicht erwarten kann, und er ſtürzt durch die

Ehrsucht die Gemeinschaft in Gefahren, die sich seiner Führung anvertraut hat.

Und die dritte Gruppe der Vergehen על הקריבה ועל הקרבה אש זרה daß Nadab und Abihu zu Unrecht in das Allerheiligste traten, daß sie ein Opfer brachten, das ihnen nicht anbefohlen war, und daß sie fremdes Feuer zu ihrem Opfer nahmen. Das sind die Verstöße gegen die Tugenden, welche dem Führer die innere Form, die geistige Vollendung, den Seelenadel geben. Gehaltenheit und Selbstbeherrschung und Achtung vor der Heiligkeit des in seinem Amt ihm gestellten Zieles, das sind die geforderten Tugenden. Nicht dort hineintreten, wo allein dem Größeren zu stehen und zu wirken berufen ist על הקריבה, nur das Opfer bringen, das zu bringen anbefohlen, sich von der Erkenntnis erfüllen lassen, daß man nur dann das Recht übt, wenn man das Aufgetragene zur Vollendung bringt על הקרבה und zuletzt nicht das Heilige entweihen durch die Anwendung unheiliger Mittel על אש זרה.

Hier lauern Gefahren, denen oft die Besten erliegen, weil sie in falscher Begeisterung über das ihren Kräften und der Art ihrer Persönlichkeit gesteckte Ziel hinaussteuern wollen, zu Großes erstreben, und darum auch das Kleine vernachlässigen, die vor allem dadurch, daß sie die Ziele einer jüdischen Gemeinschaft durch alle Mittelchen, ja Gemeinheiten einer in anderen Körperschaften geübten Politik erreichen wollen, die heilige Sache in den Staub ziehen, und den Namen Gottes entweihen.

M. V. Ich habe den Namen Isidor Rosenblüths זכר צדיק לברכה noch nicht genannt, und es ist doch wohl kein einziger in Ihrer Mitte, der nicht gespürt, daß jedes Wort, das ich gesprochen, auf seine Persönlichkeit und auf sein Wirken als Gemeindevorsteher zutrifft.

Die äußere Form: שלא נכנסו בלא רחיצת ידים ורגלים מחוסרי בגדים שתויי יין, die vornehme Erſcheinung, die würdige Haltung! Wer wird aufſtehen und ſagen, er wüßte einen in unſerer Gemeinde, der dieſe Vorzüge in vollendeterer Form beſeſſen, und darum ſchon rein äußerlich geeigneter erſchienen als Iſidor Roſenblüth. Ein שררה, wie der jüdiſche Volksmund ſagt, iſt er geweſen, der Volksmund, der mit dem hohen Amt aufs engſte die Vorſtellung des vornehmen Auftretens verbindet.

Und die zweite Gruppe der Vergehen? der dumme Familienſtolz, die Herrſchſucht und Ehrſucht? Er durfte ſtolz ſein auf ſeine Familie, auf die eigene und auf die, mit der er durch ſeine Gattin verbunden war. Aber wem iſt je im Verkehr mit Iſidor Roſenblüth nur ein Schimmer des Gedankens aufgetaucht, daß ein Atom von Ichuß-dünkel in ihm ſchlummern könnte, geſchweige denn, daß er ihn in irgend einer Aeußerung, in irgend einer Miene kundgegeben hätte? Wie verdienſtlich das iſt, das kann nur der würdigen, der ſich von dem Gehaben ſo mancher Kreiſe in jüdiſchen Gemeinden abgeſtoßen fühlt, der weiß, daß ſo manche Kräfte brach liegen, weil das Getue und Geſpreize der „großen Familien", die ſelber nichts ſind und ſelber nichts leiſten, und von dem Ruhm ihrer Ahnen zehren, ſo manchem einen Widerwillen vor jeder Zuſammenkunft mit dieſer Geſellſchaft einflößt.

Und Herrſchſucht und Ehrſucht? Es ſtehe einer auf und ſage: er habe jemals auch nur einen Anflug dieſer Fehler an Iſidor Roſenblüth bemerkt. Er wird bei keinem Einzigen Zuſtimmung finden, der Iſidor Roſenblüth ein ganzes Leben hindurch gekannt.

Und die dritte Gruppe: על הקריבה ועל הקרבה ועל אש זרה die Gehaltenheit und Selbſtbeherrſchung, und die Achtung vor der Heiligkeit des in ſeinem Amt ihm geſtellten Zieles. Das ſchwierigſte hat Roſenblüth in ſeinem

Amt geübt, das Schwierigste, weil es sich da um die Innehaltung einer sehr feinen Grenzlinie handelt, die gerade der, welcher wirken und schaffen will, und es ernst mit seinem Amte nimmt, so leicht überschreitet. Ich kann nicht Zeugnis ablegen über den Charakter all seiner Amtshandlungen im Verlauf seiner zwanzigjährigen Tätigkeit. Aber man darf doch wohl sich ein Urteil bilden aus dem, was man von vielen, die mit ihm zusammen arbeiteten, gehört, und da ist nur eine Stimme, daß auch hier sein Seelenadel, die innere Vornehmheit sich erwies, daß er nie über den Kreis seiner Befugnisse hinausgeschritten, daß er nichts getan, was ihm nicht eben kraft seines Amtes oblag. — Diese innere Vornehmheit hat ihn aber auch davor geschützt, ein fremdes unheiliges Feuer auf dem Altar Gottes zu entzünden, das Opfer, das er Gott in der Vollbringung der den heiligen Zwecken der jüdischen Gesamtheit geweihten Tätigkeit brachte, dadurch zu entweihen, daß er sich unheiliger Mittel bediente. Es stehe Einer auf und sage, daß er Isidor Rosenblüth auf einer Lüge, auf einer unfairen Handlungsweise ertappt habe, er wird bei keinem Einzigen Glauben finden.

Meine Verehrten! Man könnte die meisten der erwähnten neun Vergehen Nadabs und Abihus, auf ein einziges zurückführen, auf den Mangel an Friedensliebe, die Unfähigkeit, Frieden zu halten und die Anlage, Anlaß zu Friedensstörungen zu geben. Und es wären dann die ältesten Söhne Ahrons gestorben, weil sie nicht Nachfolger eines Ahron sein konnten, als dessen hervorstechendster Charakterzug uns doch gerühmt wird, daß er אוהב שלום ורודף שלום den Frieden liebte, und jede Gelegenheit suchte, ihn zu fördern.

Und so können wir auch alle Tugenden, die wir an dem Führer unserer Gemeinde rühmten, in dem einen

Wort zusammenfassen, daß er ein איש שלום ein Mann des Friedens gewesen ist, den Frieden geliebt, den Frieden gewahrt, und Frieden überall gestiftet hat.

Ja, das ist das rechte Wort. Hier haben wir das Gefühl, als ob wir alle Strahlen seines Wesens wie in einem Brennpunkte gesammelt hätten, als ob wir mit einem Worte alles gesagt, alle seine Tugenden zusammengefaßt, in der Bezeichnung איש שלום ein Mann des Friedens!

Aber ist das ein so großer Vorzug?! Sagt nicht das Dichterwort: denn er ist ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein. Weil für mich und wohl doch auch für viele andere alles davon abhängt, ob wir in Isidor Rosenblüth als den Mann des Friedens unser Ideal sehen sollen, dessen Hinscheiden wir so tief beklagen, den völlig zu ersetzen wir kaum hoffen dürfen, dem nachzuahmen wir aber alle mit ganzer Kraft uns bemühen sollen, deshalb ist die Frage, ob wir vor allem dem Manne des Friedens den Hesped halten sollen, die entscheidende, und darum sei es gestattet, auf den jüdischen Begriff des שלום näher einzugehen.

Denn es gibt einen solchen jüdischen Begriff des Friedens. Der Talmud selbst hat ihn definiert, und es ist nur merkwürdig, daß man an dieser Definition so völlig vorübergegangen ist. Denn sie steht nicht an einer versteckten Stelle, sondern an der Spitze des סרק שלום des letzten Perek der מסכת דרך ארץ זוטא und deutet damit an, daß sie nicht eine vereinzelte Bemerkung über den Frieden sein will, sondern die Erklärung des Friedens, die Definition des Begriffes Frieden.

אמר רבי יהושע בן לוי גדול הוא השלום שהשלום לארץ כשאור לעיסה R. Josua ben Levi sagt: ein Großes ist der Friede; denn der Friede ist für die Welt, was die Hefe für den Teig.

Hier haben wir in unnachahmlicher Kürze den Gegensatz zwischen jüdischer und hellenistischer Auffassung. Der Hellene sagt, und alle Völker haben es ihm nachgesprochen πόλεδος πατήρ πάντων, der Krieg ist der Vater aller Dinge. Der Krieg bringt die Unruhe hinein in die stagnierenden Zustände und macht dem faulen Frieden ein Ende, er ist der Hecht im Karpfenteich, er läßt allen Fortschritt erstehen, indem er die Fähigkeit erweckt und ausbildet im Kampfe ums Dasein; er ist der Förderer auch der geistigen Kultur durch den hohen Schwung, den die Gedanken und Gefühle der Menschen nehmen, wenn sie ihre Kräfte im Streiten und Ringen, im Ueberwinden und Siegen gestählt und gehoben.

Aber der Jude sagt השלום לארץ כשאור לעיסה Der Friede ist der Vater der Dinge, die Keime, welches alles in die Höhe treiben, streut der Friede; die Gährung in die Welt bringt der Friede, und es ist darum gerade der Friede, der alles Große und Gute schafft, der die Menschheit fördert, der den Einzelnen vervollkommt, die Gemeinschaft ihrem Ziele näher führt, die Menschheit zur Vollendung bringt.

Diese Gegensätzlichkeit der Auffassung des Friedens wurzelt tief, tief in den letzten Gründen der jüdischen und nichtjüdischen Religion, des reinen Monotheismus und der dualistischen, der Religionen, die ein selbständiges Prinzip des Bösen annehmen, zu denen auch noch die christliche Religion gehört. Die anderen Religionen nehmen an, daß das Böse eine selbständige Macht neben, und unabhängig von Gott ist; die jüdische, daß das Böse wohl eine Macht ist, die notwendig ist für die Welt, die aber von Gott geschaffen ist und immer wieder von neuem geschaffen wird; deren Fortbildung und Entwicklung nur allein dem Menschen überlassen bleibt, wenn ihn sein Verhängnis dazu treibt, während an dem

Guten und seiner Entwicklung Gott selbst ununterbrochen arbeitet am Webstuhl der Zeit.

Jetzt verstehen wir den tiefen Sinn des Satzes (Jesajah 45, 7) יוצר אור ובורא חשך עושה שלום ובורא רע, der bildet das Licht und schafft die Finsternis, der wirkt den Frieden und schafft das Böse. Es ist bekannt, daß יוצר bedeutet Bilden und Formen eines vorhandenen Stoffes, während unter בורא das Erschaffen zu verstehen ist, des יש מאין des völlig Neuen aus dem Nichts! Und ebenso ist das עשה gleich יצר ein Bilden und Schaffen an und aus einem vorhandenen Stoff. ויעש אלקים את שני המאורות הגדולים Gott machte die Lichtkörper aus dem Licht, das am ersten Tag bereits erschaffen war. Und נעשה אדם בצלמנו, wir wollen machen einen Menschen im ersten Schöpfungsbericht entsprechend dem וייצר אלקים את האדם עפר מן האדמה, daß Gott den Menschen schuf aus dem vorhandenen Stoff der Erde.

יוצר אור ובורא חשך das Licht hat Gott durch sein „es werde Licht" ein für alle Mal aus dem Nichts entstehen lassen, und Gottes Walten in seiner Schöpfung ist nichts als ein stetes Bilden dieses Lichtes, daß es sich immer mehr vollende, aber die Finsternis wird immer von Neuem geschaffen, und dementsprechend עושה שלום ובורא רע an dem Frieden und seiner Vollendung schafft und wirkt Gottes Vorsehung ununterbrochen zum Segen der Menschheit, aber das Böse erschafft er immer von Neuem aus dem Nichts, das hat von Gott keine Selbständigkeit für ewige Dauer erlangt, das wird herbeigerufen, wenn es der Menschheit not tut, wenn sie die Segnungen des Friedens mißbraucht und, statt an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten, entartet. An ihr ist es dann zu entscheiden, wie weit das Böse wirken soll, und ihre Schuld ist es, wenn es immer weiter um sich greift.

Und das ist ja auch der Sinn, der dem שעיר לעזאזל innewohnt, der in der dieswöchentlichen Sidra, in der Schilderung der עבודה am י״כ uns begegnet. Das Böse ist vorhanden. Die Mächte der Finsternis sind eine reale Macht; nur dürfen wir sie nicht als ein selbständiges von Gott unabhängiges Prinzip anerkennen, nur dürfen wir ihnen nicht aus eigenem Antrieb Opfer bringen. Auch der Hohepriester ist das Opfer nicht מקריש לעזאזל, er weiht es nicht dem עזאזל, er legt die Lose und durch Gott wird bestimmt, welches Tier dem עזאזל geschickt werden soll. Durch Gott, und nur in den Formen, wie Gott es befohlen, wird die Existenz des Bösen anerkannt und damit dokumentiert, daß eben auch das Böse nicht eine Macht neben Gott, sondern eine Schöpfung Gottes ist. (Vgl. zum letzten Ramban zu Lev. 16, 8).

Noch einmal, nach jüdischer Auffassung ist der Frieden das Licht, und der Gegensatz des Friedens, der Krieg, ist das Böse, die Finsternis.

Und der Friede ist es, der alle Kräfte entbindet, השלום לארץ כשאור לעיסה, der allein die Möglichkeit und die Kraft gibt, an der Vollendung des Menschen und der Menschheit zu arbeiten. Es ist nicht das Ziel, zu dem nach jüdischer Auffassung die Menschheit, und vor allem Jisroel hinstrebt, nicht die Aufgabe, denn על שלשה דברים העולם עומד על התורה ועל העבודה ועל גמילות חסדים, die Welt besteht auf den drei Grundsäulen des Lernens, des Gottesdienstes und der Erfüllung von Werken der Menschenliebe, um dessentwillen besteht sie, und das sollen die Menschen zu erreichen suchen. Aber על שלשה דברים העולם קיים על האמת ועל הדין ועל השלום aber erhalten wird die Welt nur, die Mittel, dieses Ziel zu erreichen sind Recht und Wahrheit und als das letzte und höchste der Friede.

Das Schöpferische, das für das jüdische Bewußtsein in dem Begriffe des Friedens enthalten ist, liegt ja auch in dem Doppelsinn des Wortes שלום, das nicht nur Frieden, sondern auch Vollendung und Vervollkommnung bedeutet. Die höchste Vollkommenheit, das vollendetste Wesen, die Gottheit wird daher שלום genannt: שמו של הקב"ה שלום Er ist vollkommen in höchster Vollkommenheit, weil in ihm jeder Streit geschlichtet ist, der höchste Frieden ist, keine Wallungen irgendeiner Leidenschaft, keine Wandlungen des Denkens, Fühlens und Wollens.

Wie ist es denn gekommen, daß man diesen jüdischen Begriff des Friedens so sehr verkannt hat, und auch bei uns nach arischem Muster der Kämpfer gefeiert wird? Weil man das Schöpferische des Friedens übersah, in dem Manne des Friedens nur den Schwächling, den Feigling sah.

Es gibt sicher eine Friedfertigkeit, die aus der Schwäche, der Trägheit entspringt, aus dem Gedanken und dem Bestreben: was ruht, nicht zu bewegen, alles seinen Gang gehen zu lassen, nur nichts unternehmen, was nach Neuem, Ungewohntem aussieht, und darum irgend welche Kraftanstrengung erfordert.

Aber der איש שלום im jüdischen Sinne ist gerade der fleißigste und stärkste Arbeiter, der die Unvollkommenheit der Welt zur Vollendung führt, der in sich den Gegensatz der streitenden Kräfte niederzuringen und zur Versöhnung zu bringen sucht, und draußen eine unendliche Mühe und Arbeit darauf verwendet, die so vielfach entgegenstehenden Interessen zu überbrücken, den Boden zu schaffen zur gemeinsamen Arbeit.

Auch der Talmud hat es ausgesprochen, daß der Friedfertige im höchsten Grade der Handelnde ist, ja, daß er in der Förderung des Friedens aktiver ist als bei irgend einer anderen Erfüllung der göttlichen Gebote:

אמר חזקיהו גדול הוא השלום שכל מצוה שבתורה כתוב בהן כי תראה כי תפגע כי יקרא כי תבנה כשבאה המצוה לידך אתה זקוק לעשותה אבל השלום מה כתיב בו בקש שלום ורדפהו בקשהו ממקומך ורדפהו במקום אחר Chiskijahu sagt: Das größte, das ist der Friede, denn bei allen anderen Geboten der Thora heißt es: „Wenn Du siehst", „Wenn du auf etwas stößt", „wenn sich dir trifft", „wenn du baust", „wenn die Gelegenheit zur Erfüllung des Gebotes sich Dir bietet, dann bist Du verpflichtet zu handeln", Du bist also im gewissen Sinne passiv. Aber wie heißt es beim Frieden? „Suche ihn und jage ihm nach!", suche ihn ממקומך in Deinem Innern zu erringen und verfolge ihn da draußen במקום אחר, wohin Du nur Deine Wirksamkeit erstrecken kannst.

Und sagt nicht die einfachste psychologische Ueberlegung, daß den Frieden zu bewahren und den Frieden zu fördern viel schwerer ist, viel mehr geistige Anstrengung erfordert, viel mehr Seelenkämpfe als der frische, fröhliche Kampf, in dem man sich unbekümmert um die Folgen, die daraus entstehen, durchzusetzen sucht. Und bedarf es in der heutigen Zeit, nachdem wir nun drei Jahre schaudernd erlebt, von wie niedrigen Leidenschaften gerade die beherrscht sind, die zum Kampfe hetzen und die den Krieg verherrlichen; bedarf es da des Hinweises darauf, daß die wahrhaft großen Helden gerade die Männer sind, welche die Selbstüberwindung haben, den Frieden zu fördern, und daß unsere Zeit nur deshalb eine Zeit des tiefen sittlichen Niedergangs ist, weil sie aus sich nicht die Helden des Friedens kann erstehen lassen, die einer in Wahnsinn dahintaumelnden Welt mit der Kraft des großen Friedenförderers entgegentreten?!

Meine Verehrten! es möge Sie nicht verdrießen, daß ich diese Erörterung über den jüdischen Begriff des Friedens so lange ausgesponnen. Mir liegt daran, daß

Ihnen so recht klar zum Bewußtsein komme, was es mit dem Gerede auf sich hat, wenn man sagt: „ach! der will nur den Frieden!" Nicht nur eine Ehrenrettung, nein eine Verherrlichung will ich unserem teuren Toten geben, wenn ich sein Charakterbild in dem einen Worte zusammenfasse שלום על ישראל Friede war ausgebreitet über das ganze Wesen dieses Gottesstreiters, er hat seinem Namen ישראל eben dadurch Ehre gemacht, daß er den Frieden gesucht und den Frieden gefördert.

Meine Verehrten! Man hat vielleicht manches gegen unsere Gemeinde einzuwenden, daß sie nicht ein so starkes Wachstum zeigt und ein so intensives jüdisches Leben, wie manche andere Gemeinde Deutschlands. Wenn dieser Vorwurf berechtigt ist, so ist er in äußeren Ursachen und Verhältnissen begründet, gegen welche die Menschen machtlos sind. Der Charakter der Berliner jüdischen Bevölkerung, der sich zunächst aus dem Osten rekrutiert, in welchen der Sinn dafür, daß es für die Gesinnungsgenossen eine Lebensfrage ist, sich zusammenzuschließen, nicht genug ausgebildet ist, die es nicht begreifen, daß man nur im kleinsten Punkte die höchste Kraft zu sammeln vermag. Es sind die räumlichen Verhältnisse Groß-Berlins, die eine Zentralisierung, und diese ist das Lebenselement jeder קהלה, so außerordentlich erschweren.

Aber warum gibt es doch so viele, die aus der Fremde kommen, und an unserem Gemeindeleben sich erfreuen, warum so viele, die es mit keinem vertauschen möchten, die um des jüdischen Milieus willen, nicht weil es sich um Berlin handelt, immer bei uns bleiben möchten. M. V.! das ist, weil wir nicht an dem Erbübel kranken, das seit Jahrtausenden, und das in der heutigen Zeit das Erbübel der jüdischen Gemeinschaft und der jüdischen Gemeinden ist, an מחלוקת ושנאת חנם an dem Streit und Hader und grundlosen Haß, der an anderen Stellen oft

bis zur Siedehitze lodert, und so vergiftend vor allem auf das jüdische Empfinden unserer Jugend wirkt. Unserer Jugend! die an der Macht der jüdischen Ideale irre wird, wenn sie sieht, wie klein die Menschen sind, die sie ihnen vorleben sollen.

Meine Verehrten! das ist sicher zum größten Teile das Verdienst des großen Begründers unserer Gemeinde, R. Esriel Hildesheimer, der durch seine überragende Größe und seine geniale Betätigung in גמילות חסדים dem Geist der Menschenliebe in unserer Mitte eine besondere Stätte bereitet. Aber einen großen Teil, einen sehr großen Teil des Verdienstes schreiben wir Isidor Rosenblüth zu. Wer da weiß, wie so viele Menschen Schwächen haben, und wie aus diesen kleinen Schwächen sich oft die schlimmsten Fehler ergeben, und wie aus Nichtigkeiten oft ein Brand entsteht, und wie sorgsam der Parnes der Gemeinde darauf achten muß, daß die Funken nicht zum Feuer werden, wieviel Selbstüberwindung der Vorsteher üben muß, wieviel unsägliche Mühe und Arbeit, um die Reibungen, die zwischen den verschiedenartigen Menschen nicht ausbleiben, zu vermeiden und das Widerstreitende harmonisch zu lösen, — der wird die schöpferische Arbeitskraft Isidor Rosenblüths zu würdigen wissen, und der wird auch den Männern heißen Dank wissen, die ihn s. Z. berufen, die es begriffen: והיה זה שלום Dieser Mann bedeutet uns Frieden und die Vollkommenheit.

Meine Verehrten! Das ist meine Legitimation, daß ich hier in größerem Kreise ein Hesped auf Isidor Rosenblüth als Vorsteher der Gemeinde gehalten habe. Daß er seine Amtspflichten mit Hingebung geübt, daß er regelmäßig seine Schiurim gelernt, daß er das Gotteshaus tagtäglich zum Gebete aufgesucht, das konnten nicht die ausschlaggebenden Momente sein. Sterben nicht brave Jehudim, die in Armut und unter viel größeren Opfern

ihren Pflichten in hingebender Treue gerecht werden? Könnte ich es verantworten, daß ich dort מתעצל בהספדם bin? Aber daß Isidor Rosenblüth ein solcher Parnes gewesen, daß es eine Freude und Lust ist, in unserer קהלה zu leben, daß meine Kinder in einer Atmosphäre aufwachsen, wo auf die Blüten der תורה ועבודה nicht der Mehltau fällt der Gehässigkeit und Verfolgungssucht der Gemeindemitglieder gegeneinander, dafür darf ich hier hintreten und zeugen בתוך ישרים ועדה. Denn מוסר שלומנו עלינו die ethischen Lehren, die der jüdische Begriff des Friedens enthält und die der Mann verkörpert hat, den wir beklagen מוסר שלומנו עלינו, sie zu verkünden ist unsere Pflicht.

Und nun, meine Verehrten! Nachdem wir die Persönlichkeit Isidor Rosenblüths für die Oeffentlichkeit gewürdigt, gestatten Sie ein Wort für die Familie und die engeren Freunde des Hauses. Es sind ja hier so viele versammelt aus naher und ferner Verwandtschaft, und so mancher treue Freund, dessen Freundschaft so stark, daß er sich zur Familie zählen darf.

Meine Verehrten! אין צבור מת eine Gemeinschaft kann nicht zu Grunde gehen, auch wenn der bedeutendste Leiter und Führer dahingeht, sie bleibt immer eine Gemeinschaft; aber das Band der Familie kann sich lockern, der Freundeskreis kann sich auflösen, wenn der dahingeschieden, der der Mittelpunkt war.

Bald dreißig Jahre sind es her, ein ganzes Menschenalter, daß ich nach Berlin kam, und ich traf hier den Gatten der Frau, mit deren Familie mich ja aus frühester Kindheit Erinnerungen gemeinsamer Landsmannschaft und Freundschaft der Elternhäuser verbinden. Viel Trauer habe ich in dem Hause gesehen und viel Freude, aber immer die Beherrschtheit des Familienhauptes, immer,

auch im Familienkreis den שרה, den Mann, der כמלך בגדוד auch ein Fürst in der Schaar seiner Kinder war.

Auch im Freundes- und Familienkreise war er der vollendete Mensch, der echte Jehudi חכם גבור ועשיר nach der Definition unserer Weisen. Sie wollen mit ihren bekannten Bestimmungen der Begriffe polemisieren gegen die übliche Auffassung. איזהו חכם הרואה את הנולד Der weise und kluge Mann ist ihnen nicht, wer schlau ist und auch nicht, der viel weiß. הרואה את הנולד der Einblick hat in das, was entstanden ist und wie es entstanden ist. Wer lebensklug ist in diesem höchstem Sinne des Wortes, der alles versteht und darum viel verzeiht und darum in allen Lebenslagen eine rechte Stütze ist als Berater.

Ja, ein חכם ist, meine trauernden Hinterbliebenen, Ihr Gatte, Ihr Vater gewesen!

איזהו גבור הכובש את יצרו Und nicht das ist der Held, der im Draufgängertum seinen Mut betätigt, sondern der sich selbst überwindet.

Ein גבור ein Held ist Ihr Gatte, Ihr Vater auch in Ihrem häuslichen Heim gewesen. Haben Sie ihn je gesehen, wie er der Leidenschaft seinen Tribut gezollt, haben Sie ihn nicht so oft in schwerer Stunde bewundert als einen Helden?!

Und איזהו עשיר השמח בחלקו und reich ist nicht wer viel besitzt, auch nicht wer zufrieden ist mit seinem Teil, denn die Zufriedenheit kann in Unzufriedenheit umschlagen, sondern der sich freut mit dem Teil, der ihm geworden ist. Von Freude und Frohsinn war der Dahingegangene erfüllt, von der Freude, die Gott für alles dankt, was er an Gaben verleiht. Und wiederum ist Ihr Vater und Gatte nicht עשיר ein solch Reicher gewesen? Haben Sie ihn nicht immer, wenn der Schmerz nicht allzu groß war, froh und freundlich gesehen? חכם גבור ועשיר in diesem Sinne ist Ihr Gatte und Vater, ist unser Freund gewesen,

und darum die Abgeklärtheit seines Wesens, das stete freundliche Lächeln seiner Züge.

Es war nicht das Diplomatenlächeln, es war nicht der falsche verbindliche Ton konventioneller Höflichkeit. Ein ganzes Leben hindurch kann man keine Maske tragen. Nein, wir Freunde, die wir ihn Jahrzehnte hindurch beobachtet und so oft gesehen haben, können es bezeugen: Es war der Abglanz eines hohen Seelenadels, der Ausdruck einer in sich gefestigten und von wahrer Menschenliebe erfüllten Persönlichkeit.

Er ist in dieser Vollendung und Reinheit dahingegangen. Er ist eingegangen zur ewigen Herrlichkeit. Aber בכו לאבלים ולא לאבדה שהיא למנוחה ואנו לאנחה wir weinen nicht um ihn, denn er hat die verdiente Ruhe gewonnen, aber wir weinen um uns, daß wir hier in so schwerem Kummer zurückbleiben. Denn uns ist er viel zu früh gestorben, und wie oft wird uns noch schmerzerfüllt der Seufzer sich entringen: „O, könnten wir noch schauen Dein Antlitz und lauschen Deiner Stimme, Deine Stimme so lieb, Dein Antlitz so schön."

Auch Deiner Gattin, Deinen Kindern, Deinen Freunden warst Du in dieser Seelenharmonie des חכם גבור ועשיר ein שר שלום, ein Friedensfürst, und הנה לשלום מר לי מר daß ein solcher Frieden, eine solche Vollendung aus dem Hause und dem Freundeskreise gewichen, das macht uns das Bittere so besonders bitter.

Wie glücklich war ich, da ich vor Jahresfrist in dies Haus zog, wie glücklich, daß ich auch in räumlicher Nähe von ihm weilen durfte, und nun ist der צדיק hinweggezogen und פנה זיוה פנה הודה פנה הדרה und der Glanz und die Pracht und die Schönheit des Hauses ist verblichen.

Und doch ist dem nicht so, denn die Gattin, die hochverehrte, die uns allen so teuer, sie lebt uns עד מאה

ועשרים שנה. Was sie dem Verblichenen gewesen die 38 Jahre des gottgesegneten Zusammenlebens, was sie den Kindern gewesen und ist und mit Gottes Hilfe noch lange sein soll, daraus quillt uns der Trost für unser Leid. Denn nicht zum Hesped, zur Klage allein sind wir hier versammelt, auch zum נחום אבלים die Trauernden zu trösten.

Wir haben gestern aus beredtem Munde den Gedanken behandeln gehört, מיתת צדיקים מכפרת daß der Tod der Frommen sühnt. Es wurde schon gesagt, es gelte das in dem Sinne, daß er zur תשובה anregt. Ich möchte das so deuten, daß durch den Tod des Frommen eine innere Umwandlung in denen sich vollzieht, die ihn gekannt. Ein ganzes Leben in seiner Vollendung zieht jetzt vor dem geistigen Auge vorüber, und nur Gedanken an Gott beschäftigen da den Menschen. Was dem Menschen sonst im Getriebe des Lebens so schwer wird, sich ganz auf Gott zu konzentrieren, das geschieht an dem Tage, da der Fromme dahingegangen כי לי תכרע כל ברך זה יום המיתה und so wird der sündige Mensch ein anderer und wird entsühnt.

Den Kindern möchte ich es zurufen, nicht so sehr denen, die selbst Mütter sind und durch das Leid, das selten einer Mutter erspart wird, die ganze Tiefe dieses Gedankens מיתת צדיקים מכפרת erfassen können, als den jüngeren! O beherzigt diesen Gedanken des מיתת צדיקים מכפרת, denkt in diesem Sinne an Euren guten und frommen Vater, an den אל גבור ושר שלום, an diesen starken Helden als Friedensfürst, daß er euch אבי עד der Vater bleibe für die Dauer, für das ganze Leben.

Es gibt noch ein anderes Wort der Weisen von der Sühne; es ist von der Frau gesagt, von der כבודה בת מלך בשם שהמזכח מכפר כך היא מכפרת על ביתה פנימה heißt es:

Sowie der Altar sühnte, so sühnt auch die im Hause waltende Frau für ihr Haus.

Auch hier ist das nicht so gedacht, als ob das rein ohne jedes Zutun des Hauses, ohne jede selbsttätige Arbeit der Kinder geschieht. Wenn sie die ganze Erhabenheit des Opfers begreifen, das eine fromme jüdische Frau, eine der נשים צדקניות tagtäglich bringt ein ganzes Leben hindurch, daß sie dem Gatten alles Schwere aus dem Wege räumt, עזר כנגדו eine Stütze und Säule des Geistes ist, auf dem das schirmende Dach des Hauses ebenso ruht wie auf der Säule, die der Mann darstellt, dann wird in ihnen immer eine solche innere Wandlung sich vollziehen, daß jede Schuld gesühnt wird.

Und nun, meine verehrten lieben Kinder des Dahingeschiedenen, das ist ein wunderbarer Trost, den ich Euch geben kann: Wenn der Gedanke an Euren Vater doch einmal etwas erblassen sollte, wie es das Schicksal eines jeden Dahingegangenen ist, wenn die sühnende Kraft, die aus seinem Tode Euch zuströmt, einmal sich mindert, schaut auf Eure Mutter, להבדיל בין חיים למתים und sie wird auf Euch sühnend wirken.

Gibt es Worte, um die Kraft und die Stärke, um die Größe und die wahrhaft echte Frömmigkeit dieser Frau zu schildern? לך דומיה תהלה ich müßte auch deshalb schweigen, weil jedes Wort des Lobes dieser Frau unangemessen erscheint. Aber ich will und soll doch נחום אבלים üben! Und es gibt nur einen Trost, der immer wirksam ist, der Trost, der aus dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung quillt.

Und unsere hochverehrte, unsere vielgeliebte Freundin wird es uns verzeihen, wenn wir jetzt am Ausgang der שבעה sagen: Der Geist ihrer großen Eltern, eines Rabbi Elijah Munk und einer Jenny Munk, dieser Pflichtenmenschen großen Stiles, der Geist ihres großen Oheims

Esriel Hildesheimer, er ist in ihr wiedererstanden; wie sie, so hat sie gelebt und gewirkt und wird mit Gottes Hilfe noch lange wirken in unerreichbarer Meisterschaft in dem Pflichtenbereich, der ihr gesteckt war als Gattin und Mutter!

Wir blickten auf sie voll Bewunderung, als sie an der Seite des teuren Dahingeschiedenen alles Schwere in den letzten Jahren trug. Aber Ehrfurcht erfaßt uns vor der Größe, die sie am Sterbebette ihres Gatten und in dieser Trauerwoche bewiesen.

Ja, das Bewußtsein dieser Pflichterfüllung, das mag ihr ein rechter Trost sein; צדק ושלום נשקו in innigster liebevollster Verbindung war ihr צדקות mit dem שלום dem Frieden und der Vollendung vermählt.

צדק לפניו יהלך וישם לדרך פעמיו Nicht nur *seine*, auch ihre Frömmigkeit wird jetzt vor dem Verblichenen wallen und ihm ebnen die Bahn für seine Schritte.

In diesem Sinne kann der Wunsch, den wir Ihnen, meine verehrten trauernden Hinterbliebenen, jetzt so häufig ausgesprochen, in Erfüllung gehen:

המקום ינחם אתכם בתוך שאר אבלי ציון וירושלם!

Nachrufe.

Dr. Meier Hildesheimer.*)

Noch ein letztes Lebewohl wollen wir dem verewigten Freunde zurufen, bevor wir ihn aus diesen Räumen hinaustragen, — ein לך לשלום auch im Namen der Gemeinde, deren Führer er durch Jahrzehnte gewesen, der seine volle Liebe und unausgesetzte Sorge gegolten hat. Auch in diesen Räumen, die die Wurzeln seiner Kraft gewesen. Wir wissen freilich, — das eigentliche Gebiet seiner Tätigkeit war dort, wo die Entschlüsse ausgeführt werden, drüben in jenen schönen Verwaltungsräumen, in jenem prächtigen Gotteshaus, das seine Tatkraft uns geschaffen, dort, wo an der Seite seiner trefflichen Helfer Wohl und Gedeihen unserer Gemeinde entschieden ward. Aber dennoch lag das Geheimnis seiner eigenartigen Persönlichkeit hier begründet, wo er im Kreise seiner Familie jenen Frieden und jene Ruhe fand, die der Grundzug seines Wesens waren; hier, im Schatten seines Hauses, sammelte er Kräfte, die ihn befähigten, Ungewöhnliches zu leisten.

Und auch hierin folgte er den Weisungen der Thora. Wird uns doch in den Schriftabschnitten, die uns gegenwärtig beschäftigen, immer wieder vor Augen geführt, daß der כהן nicht vor Gott hintreten durfte, wenn nicht sein Haus ebenso entsühnt war, wie er selbst: וכפר בעדו ובעד ביתו. Erst dann, wenn sein Haus ihm gleichgestimmt war, durfte er für andere beten; nur dann konnte in der Oeffentlichkeit sein Wirken eindrucksvoll sein, wenn seine Familie ein Abbild seiner eigenen Anschauungen gewesen.

*) Beim Abschied vom Hause.

Ganz so fanden wir es bei unserem Toten. Die Wände dieses Hauses, uns allen so vertraut und lieb geworden, weil wir in ihnen uns so oft seines klugen Rates erfreuten, diese Wände sahen auch das stille Glück, das in seinem Familienleben begründet ruhte. Wie war hier alles so harmonisch gleichgestimmt! Hier waltete seine Gattin, diese vortreffliche Frau, der auch unsere Gemeinde zu dauerndem Danke verpflichtet ist für die liebevolle unermüdliche Sorge und Pflege, mit der sie ihren Gatten umhegt und geschirmt, zumal in den letzten Jahren, wo jede Stunde, jeder Augenblick ihres Lebens, dem Wohlergehen ihres Gatten gewidmet war, wo sie die eigenen Schmerzen des Körpers, so manches Kümmernis des Lebens kraftvoll niedergekämpft und überwunden hat, nur um das Leben ihres Gatten nicht nur sich und ihren Kindern, nein auch der großen Gesamtheit, der sein Leben gehörte, zu erhalten. Hier lebte der Heimgegangene der Erziehung seiner braven treuen Kinder, denen seine ganze Liebe gehörte, hier sammelte er seine Geschwister und seine weitere Familie um sich, die alle wußten, daß ihre Freuden auch die seinen waren, daß ihre Sorgen auch ihn bedrückten.

Beim Abschied aus diesem Hause drängt es auch uns, die Mitglieder der Gemeinde Adaß Jisroel, Dank zu sagen, tausendfältigen Dank für alles, was er uns gegeben und was er uns gewesen. Wir überblicken in dieser Scheidestunde die Jahrzehnte, die er dem Wohle und der Entwickelung unserer Gemeinde gewidmet hat, und erkennen es klar, Isidor Rosenblüth war uns mehr als nur der Vorsteher, als der von der Gemeinde mit der Führung der Geschäfte Beauftragte. Er hat in ernsten kritischen Zeiten die Lasten der Gemeinde fast allein getragen. Mit seinem milden, abgeklärten Wesen hat er ihr und uns allen die rechten Wege

gewiesen. Unbeirrt auf das Ziel hinstrebend, dem er die Gemeinde zuführen wollte, hat er es dennoch verstanden friedlich, klar und besonnen das Erstrebte zu erreichen. Er war das Muster eines friedliebenden und dennoch unbeugsamen Mannes. Er war das Vorbild eines die ganze Schwere der Verantwortung fühlenden und dennoch nicht mit Gewalt, sondern mit weiser Umsicht seine Aufgabe lösenden Führers und Leiters. Diese seine Gesinnung, diese den innersten Kern seines Wesens bedeutende Eigenart Isidor Rosenblüth's wird zu unsterblichem Danke in unser aller Herzen fortleben. Mit erstaunlicher Geschicklichkeit hat er es verstanden, jederzeit Gegensätze auszugleichen, den Widerstreit der Meinungen zu ebnen und Jeden dem Ziele zuzuführen, das er für das richtige hielt. So hat er jederzeit zwischen Schädlichem und Nützlichem, zwischen Häßlichem und Schönem zu unterscheiden gewußt und das Gute und Wahre erreicht. Auch hierin hat er dem Priester, dem כהן der dieswöchentlichen Sidrah, geglichen, dessen Aufgabe gewesen, להורות ביום השמא וביום הטהור zu führen den Weg zum Reinen, fernab vom Unreinen, das ist die Lehre des Inhaltes seines Lebens.

Wenn unsere Weisen einen Unterschied gefunden haben, wann der Abschiedsgruß an einen Menschen לך לשלום und wann לך בשלום lauten solle, so werden wir in dieser Trennungsstunde unserem verewigten Freunde nicht das eine und nicht das andere zurufen, sondern: לך שלום Geh hin, Du Friede, Du einzigartiger Mann, der für uns den Frieden und die Ruhe unserer Gemeinde bedeutet hat, der sie geführt und nach außen, wie nach innen gefestigt hat, לך שלום zieh hinaus, und Friede sei Dein Ausgang.

Dr. Eduard Biberfeld.

(Aus dem „Israelit".)

Immer mehr lichtet sich die Schar der Männer, die unter der Führung Israel Hildesheimers ל"ז in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Reichshauptstadt das Panier des gesetzestreuen Judentums entfalteten und in der Adaß Jisroel ein Zibbur im alten, echtjüdischen Sinne schufen. Der Besten, Hervorragendsten einer aus dieser wackeren, tapferen Schar ist in Isidor Rosenblüth ל"ז in der Nacht zum 25. April dahingegangen.

In dem Nachruf, den die Verwaltungskörperschaften der Adaß Jisroel ihm, dem Vorsitzenden ihres Vorstands, widmen, heißt es: „Von Jugend an gewöhnt, in der überlieferten Lehre des Judentums den Leitstern für sein ganzes Tun und Lassen zu finden, hat er niemals verfehlt, seinem arbeitserfüllten Berufsleben täglich eine Frist für die Forschung in der Thora abzuringen". In der Tat kennzeichnet nichts besser als gerade dieses Moment die besondere Wesensart dieses Mannes, die ihn für die Leitung und Führung einer Gemeinde, wie die Adaß Jisroel, so ganz berufen und erwählt erscheinen ließ. Echte und innige Liebe zur Thora, die auf dem Boden eines eindringlichen Verständnisses und tiefschürfenden Forschungstriebes erwachsen war, ließen ihn zu ihr seine Zuflucht nehmen in allen Wechselfällen des Daseins, ließen ihn dort Belehrung und Aufklärung über die Pflichten und Aufgaben eines Zibbur und seines Leiters suchen und finden. Diese Lehre war das Erbteil,

das er aus dem Vaterhause ins Leben mitgenommen und durch das ganze Leben treu gewahrt hat. Geboren im Jahre 1852 zu Sztara (Ungarn), wo sein Vater ein Großkaufmann, daneben auch Landwirt und dabei als לטרן weit und breit anerkannt war, empfingen er und sein gleichstrebender Bruder Samuel לבח״ל von dem Vater die Richtung auf eine Lebensauffassung, in der das Thorastudium als der eigentliche Lebensberuf obenan stand. Da er sich sehr befähigt im „Lernen" erwies, so sollte er Rabbiner werden und ging mit 16 Jahren, Ende 1869, nach Eisenstadt, angezogen von dem Ruf, den die dortige Jeschiba genoß, und dem Glanz, den die Persönlichkeit Israel Hildesheimer זצ״ל auf sie fallen ließ. Als ein halbes Jahr darauf Israel Hildesheimer nach Deutschland zurückkehrte, da folgte der junge Bachur kurz entschlossen seinen Spuren und ging, um ungestört dem „Lernen" obliegen zu können, nach Halberstadt, wo er in den Hirsch'schen Häusern Unterkunft und in Rabbiner Lange ז״ל nicht nur den Lehrer, sondern auch den väterlichen Berater fand. Hier traf er mit Kommerzienrat Benjamin Hirsch ז״ל zusammen, und dies Zusammentreffen entschied über seine Zukunft; der scharfe Menschenblick, den jener besaß, ließ ihn erkennen, daß Rosenblüth im Praktischen besser als im Gelehrtenberuf an seinem Platz sein würde, und so war der fleißige Bachur eines Tages ebenso fleißiger und anstelliger Kaufmannslehrling im Messingwerk, der Gründung von Gustav Hirsch ז״ל. Geschäftsreisen führten ihn von dort oft nach Altona und in das gastfreie Haus von Klausrabbiner Munk ז״ל, der, von seinen glänzenden Fähigkeiten im Lernen begeistert, seinen sehnlichsten Wunsch erfüllt sah, als der junge Rosenblüth eines Tages um die Hand seiner ältesten Tochter anhielt und dieselbe, die würdige Tochter ihres Vaters, als אשת ח״ל heimführte. Inzwischen war Rosen-

blüth in das Hirsch'sche Komptoir nach Berlin übergesiedelt und erwarb sich bald, dank seiner Intelligenz und seiner überragenden Fähigkeiten, nicht nur dort eine führende Stellung, sondern in weitesten Kreisen des Metallhandels Anerkennung und Hochschätzung, so daß sein Name in den letzten Jahrzehnten unter den ersten dieses Kaufmannsstandes genannt wurde. Gewiß eine Laufbahn, die in unseren Tagen nicht zu den alltäglichen gehört, die aber vor einem Menschenalter noch durchaus nicht als ungewöhnlich empfunden worden wäre; damals, als der Gedanke noch geläufig war, daß eine Jugendzeit, verbracht in den Zelten Sem und Ebers, dem praktischen Leben nicht entfremdet, sondern im Gegenteil neben den sittlichen und ideellen Kräften auch die für den Lebenskampf erforderten Fähigkeiten entbindet. Stets hatte er einen „Hausrabbi", mit dem er in den geschäftsfreien Stunden seinen Schiur lernte, und er war stolz darauf, daß in seinem Hause allezeit Lomde Thauroh aus- und eingingen.

Und wie im Midrasch, so hat er auch in der Maaseh seine Pflicht zu erfüllen sich bestrebt. Daß sein Haus auf die Beobachtung aller Mizwoth eingestellt war, daß er seine Kinder mit der Sinnesart, die er ererbt, zu erfüllen bestrebt war, braucht nach allem kaum gesagt zu werden. Aber nicht nur für sich und die Seinen, sondern auch für den כלל hat er alle die reichen Kräfte, die seine Persönlichkeit barg, rastlos eingesetzt. In einem Alter, wo seine Genossen zumeist ganz anderen Interessen sich zuwenden, hat er mit Eifer und Hingabe sich bereits in den Dienst der Gemeinde seiner Wahl, der Adaß Jisroel, gestellt und die Gemeinde hat diese Hingabe in Treue um Treue gelohnt, indem sie ihn seit mehr als zwanzig Jahren immer wieder einstimmig an die erste Stelle ihrer Verwaltung, als Vorsitzenden ihres Vorstands, berief.

Was er ihr in dieser Eigenschaft geleistet, das schildern, hieße die Geschichte der Adaß Jisroel in diesen Jahrzehnten schreiben. Unter seiner Leitung wuchs sie aus der Vereinsverfassung und Vereinsstruktur, die sie in ihren ersten Jahrzehnten getragen, in einen Gemeindeorganismus über, lernte sie ihre Kräfte erst entwickeln und regen, erstand ein nicht sehr großer, aber ziel- und pflichtbewußter Stamm von älteren und jüngeren Mitarbeitern an den Aufgaben und Geschäften der Gemeinde, die ihr die gebührende Stellung neben und oft genug im schärfsten Gegensatz zu der an materiellen Kräften sie so vollständig überragenden jüdischen Gemeinde zu schaffen und zu sichern wußten. Er verstand es, vermöge seiner ungewöhnlichen Menschenkenntnis und mit Hilfe einer natürlichen Liebenswürdigkeit und Ritterlichkeit des Wesens, disparate Kräfte zu einigen, Gegensätze in Natur und Auffassung zu überbrücken und so die Summe aller vorhandenen Energien den Zwecken des Ganzen, dem Dienst der Gemeinde, nutzbar zu machen. Und in dieser, für das Gemeindeleben so unendlich wichtigen Seite seiner Wirksamkeit war er unersetzbar und wird er für absehbare Zeiten unersetzlich bleiben.

Auch sein Leben verlief nicht nur auf der Sonnenseite des Daseins, auch ihm blieben Prüfungen und Schicksalsschläge keineswegs erspart. Aber gefestet in der אמונה, eins mit seinem Gott und unerschütterlich in seinem Glauben an die Wahrheit seiner Touroh, hat er in gleichmäßiger Sinnesart die ernsten wie die heiteren Lose hingenommen. Er hat gelebt wie ein Zadik im alten Sinne des Wortes, und so ist er auch dahingegangen.

תנצב"ה!

Dr. A. B.

(Aus der „Jüdischen Presse“).

Berlin. Am 24 v. M. verschied zu Berlin der langjährige 1. Vorsitzende der Israelitischen Synagogengemeinde Adaß Jisroel, Herr Isidor Rosenblüth. Das Berliner Judentum verliert in ihm viel. Als er vor zwei Jahrzehnten das Vorstandsamt übernahm, hatte die Gemeinde ihre Gründungsjahre und die Jahre der ersten Konsolidation hinter sich. Es galt nun, nachdem die Gemeinde fest Wurzel gefaßt hatte, aufzubauen, um das zu erreichen, was das hohe Ziel der Gemeinde ist. Die Wahl konnte nicht glücklicher getroffen werden, als indem sie auf den Verstorbenenen fiel. Die gewinnende Güte seines Wesens, die für jede Sorge der Gemeinde und ihrer Mitglieder Verständnis fand, die Vornehmheit seines Charakters, die auch schon in der Art seines äußeren Auftretens sich jedem Fernstehenden zeigte, war bei ihm gepaart mit einer Großzügigkeit der Anschauungen, die gerade in den verflossenen Jahrzehnten für die Gemeinde notwendig waren, wollte sie ihre Aufgaben erfüllen. Dank dieser Eigenschaft vermochte der Verstorbene die Gemeindepolitik so zu leiten, daß sie ohne aggressive Schärfe geführt wurde, ja daß überhaupt die Politik vollkommen zurücktrat hinter der lebendigen Arbeit. Was heute die Gemeinde auf allen Gebieten an vorbildlichen Institutionen besitzt, das dankt sie in erster Linie dem Verstorbenen, und daß sie ihm es dankt, das zeigte die starke Teilnahme der gesamten Gemeinde und ihrer Anhänger bei dem Begräbnis, das trat in die Erscheinung bei den Reden der

Gemeinderabbiner und der Gemeindevertreter, das sprach aus den Worten, die fast abend für abend berufene Männer im Trauerhause sprachen und zeigte sich in der Trauerfeier, die die Gemeinde am Tage des Abschlusses der Trauerwoche für den Verstorbenen veranstaltete. Möge er Nachfolger finden, die sein Werk in seinem Sinne fortsetzen. תנצב"ה.

Am 24. d. M. ist unser Herr

Isidor Rosenblüth

zu unserem tiefsten Schmerz den Folgen einer schweren Krankheit erlegen. Der Verewigte gehörte unserem Konzern etwa 47 Jahre an, und treue Freundschaft bei aufrichtiger Wertschätzung verband zwei Generationen von uns mit dem teuren Mann. Unsere Freunde, welche innerhalb seines Berliner Wirkungskreises und darüber hinaus dem Entschlafenen nahetraten, würdigen mit uns seinen echten Charakter sowie sein gewinnendes Wesen. In unseren Kreisen wird der Verdienste des Entschlafenen stets dankbarst gedacht werden, und sein Andenken wird bei allen, denen mit ihm zu wirken vergönnt war, unvergessen bleiben.

Halberstadt/Berlin, den 25. April 1917.

Aron Hirsch u. Sohn,
Hirsch, Kupfer- und Messingwerke Aktiengesellschaft.

Nach langem Leiden entschlief gestern Abend mein lieber Socius und väterlicher Freund, Herr

Isidor Rosenblüth.

In jahrzehntelanger Zusammenarbeit war es mir vergönnt, die große Lauterkeit seines Charakters, die seltene Herzensgüte seines Wesens und seine nie ermüdende Hilfsbereitschaft gegenüber jedem Bedürftigen zu bewundern.

Sein Andenken werde ich stets in Treue bewahren.

Berlin, den 25. April 1917.

Benno Seegall.

Durch das am 24. d. M. erfolgte Dahinscheiden unseres Vorsitzenden Herrn

Isidor Rosenblüth

hat unsere Gemeinde einen schweren Verlust erlitten.

Fast ein Menschenalter hindurch hat der Heimgegangene im Ehrendienste unserer Gemeinde gestanden, in den letzten zwei Jahrzehnten als Vorsitzender des Vorstandes. Von Jugend an gewöhnt, in der überlieferten Lehre des Judentums den Leitstern für sein ganzes Tun und Lassen zu finden, hat er niemals verfehlt, seinem stets arbeitserfüllten Berufsleben eine Frist für die Forschung in der Thorah täglich abzuringen. Aus der Kenntnis des jüdischen Schrifttums ist ihm das Verständnis für die Lebensbedingungen der Gemeinde erwachsen. Die wohlbegründete, klare Erkenntnis von den Aufgaben seiner Glaubensgemeinschaft in ihrer Gesamtheit und im besonderen von den Pflichten der Adaß Jisroel für die Pflege des religiösen Lebens in unserer Stadt, hat ihm eine hervorragende Fähigkeit zur Leitung unserer Gemeinde verliehen.

Um ihn trauert mit den Seinigen die ganze Gemeinde. In unser aller Herzen hat er sich durch sein gütiges, liebevolles Wesen, durch sein weises, abgeklärtes Urteil, durch die vornehme Auffassung von dem Berufe eines Führers ein ewiges, inniges Gedenken gesichert.

Berlin, den 29. April 1917.

Vorstand und Repräsentanten
der
Israelitischen Synagogengemeinde
(Adaß Jisroel) zu Berlin.

Die Trauerfeier für den heimgegangenen Vorsitzenden des Vorstandes Herrn

Isidor Rosenblüth sel.

findet am Donnerstag, den 3. Mai, Abends 8½ Uhr in der Synagoge Artilleriestr. 31 statt.

Der Vorstand der
Israelitischen Synagogengemeinde
(Adaß Jisroel) zu Berlin.

Hermann Berger.

הַמְסַפְּרִים: הֲמַהֲלָלֵי הַנִּפְטָר הִשְׁמַעְתֶּם?
דְּעוּ נָא, אֲדוֹנַי, גַּם עַד מַחֲצִיתָם לֹא הִגַּעְתֶּם!
סִפְּרוּ וְסַפְּרוּ וְכִיּוֹתָיו וְהַגִּידוּ תְּהִלָּתוֹ
מִנּוּ וּמָנוּ בַּעֲלֵי לָשׁוֹן לַעֲרֹךְ תְּכוּנָתוֹ
וְרַק מְעַט מְזֻעָר מֵרוֹמַמּוּת מִדּוֹתָיו תַּשְׁמִיעוּ
כָּל מַעֲלוֹת לִבּוֹ וּנְעִימוֹתָיו בַּל תּוֹדִיעוּ!
הָבוּ: נִבְכֶּה בִּדְמָמָה אֶת אֲבֵדַת הַגֶּבֶר
וּבְחֶרְדַּת קֹדֶשׁ נִסְפְּדָה לְחִין עֶרְכּוֹ עֲלֵי קָבֶר!

Erhab'ner als Beredſamkeit es ſchildern kann,
Erſteht vor unſerm Aug' der fromme, edle Mann!
Was öffentlich er ſchuf und wirkte in der Stille,
Die Redner prieſen es in warmer Worte Fülle!
Gelang die Kunſt? Nein! Nur wer's hat erlebt,
Erfaßt, was er gefühlt, vollbracht, erſtrebt!
Laßt ſenken uns das Haupt in heil'gem Schauer,
Gedenken ſein in ehrfurchtsvoller Trauer!

Druck von H. Itzkowski, Berlin, Auguststraße 69